DEC 27 77

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — Ein christliches Familienblatt

100. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 21./28. Dezember 1977 — Nr. 47/48

Schönstes Kindlein

**Schönstes Kindlein, bestes Knäblein, allerliebstes Jesulein,
sieh, wir alle laden freundlich dich in unsre Herzen ein.**

**Bleibe nicht im rauhen Stalle, weile nicht im kalten Wind,
da dir unsre warmen Arme zum Empfang geöffnet sind.**

**O, wir kennen deine Würde; bist du jetzt auch schwach und klein,
sagen wir doch voll vertrauen: Unser Retter willst du sein.**

**Sieh, wir alle wollen gerne eine Krippe für dich sein,
drum, o Jesu, schönstes Kindlein, bestes Knäblein, kehre ein!**

Aus "Neues Singvögelein"

* * *

Das Kind in der Krippe

"Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen" (Lukas 2, 12).

Viele Weihnachtslieder handeln von dem Kind in der Krippe. Einer meiner gewesenen Lehrer stellte in jeder Weihnachtszeit in seinem Buero Figuren auf, wie Esel, Kamele, Hirten und auch das Kind in der Krippe. Die Krippe stand meistens in der Mitte, umgeben von all den Tieren und Hirten. Das Kind in der Krippe ist das Zentrum der ganzen Weihnachtsgeschichte. Warum ist es das Zentrum? — Weil mit der Geburt dieses Kindes der groesste Wendepunkt aller Zeiten eintraf. Hier sehen wir **Erfuellung**. Mit der Geburt dieses Kindes kam eine lange Wartezeit zu ihrem Abschluss. Der Heiland, der Retter wurde geboren. Zweitens ist es aber auch das Zentrum, weil die Geburt dieses Kindes der Hoehepunkt aller Liebe war. "Also hat Gott die Welt **geliebt**, dass er seinen eingeborenen Sohn gab." Hier sehen wir den Ausdruck seiner Vaterliebe zu der verlorenen Menschheit. — Das Kind ist auch das Zentrum, weil Jesus allein der Ausgangspunkt alles Heiles ist. "Niemand kommt zum Vater, **denn durch mich**." — Und zuletzt ist das Kind in der Krippe auch das Zentrum, weil Jesus der **Mittelpunkt aller Anbetung** ist. Wir beten einen lebendigen Herrn an. Wir haben einen Jesus, der auch fuer uns betet. Wird das Kind in der Krippe, der lebendige Heiland in diesem Jahr das Zentrum in unserer Weihnachtsfeier sein? Wollen ihm den ersten Platz einraeumen!

G.F.

Umsiedlerkirche eingeweiht

Gemeinde und Besucher versammeln sich vor dem Eingang der Kirche zu der Aufschließungsfeier des neuen Gotteshauses der MB-Gemeinde in Espelkamp, Deutschland.

Eine schöne Kirche mit 400 Sitzen, gebaut von deutschen Umsiedlern aus der Sowjetunion, wurde in Espelkamp am 23. Oktober 1977 eingeweiht. Das Gebäude und der Bauplatz, welche schätzungsweise 500,000 Dollar kosten, gehört der Mennoniten-Brüdergemeinde Espelkamp, West-Deutschland. Sie hat 277 Glieder.

Trotz der hohen Kosten hatte die Gemeinde zur Zeit der Einweihung fast alle Zahlungen vollzogen. Noch erstaunlicher ist die Tatsache, daß die Gemeinde kaum drei Jahre alt ist und daß sie das Bauprojekt in der kurzen Zeit von nur sechs Monaten beendete.

Die eindrucksvollste Seite des Projektes, über die ganz Espelkamp sprach, war die Art der freiwilligen Arbeit, in der die Glieder die eigentliche Bauarbeit selbst verrichteten. Bis zu 30 arbeiteten zu einer Zeit, einschließlich des Pastors, der gewöhnlich von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends auf der Baustelle war. Wie der Vorsitzende des Baukomitees es zusammenfaßte, hatte die freiwillige Arbeit ihnen 225,000 Dollar bespart, was bedeutet, daß die lokale Gruppe über 80 Prozent der Kosten gedeckt hat.

Der Bürgermeister hielt eine kurze Ansprache bei der Ueberreichung des Schlüssels, dann kehrte er am Nachmittag zu der langen Einweihungsfeier zurück, um eine andere ermutigende Ansprache zu halten, bei welcher er sich mehr als ein Prediger anhörte, denn als Bürgermeister.

Die Grüße von Gästen schlossen Komplimente, Wohlwünsche und Ausdrücke der Besorgnis ein, gegen Depression und Spaltungen auf der Hut zu sein, jetzt, da die große Aufgabe beendet sei. Die Gemeinde wurde aufgefordert, sich neue, anspruchsvolle Ziele zu setzen, und ohne Zweifel wird sie bald anderen Umsiedlern helfen, die auch weiterhin kommen, Kirchen zu bauen.

Die MB-Gemeinde Espelkamp hat eine interessante Geschichte. Drei Familien aus Rakwere, Estland, kamen anfangs 1974 nach Westdeutschland. Nachdem sie darüber gebetet hatten, entschlossen sie sich, nach Espelkamp zu ziehen, einer schönen kleinen Stadt, die inmitten eines abgelegenen Waldes liegt. Mennoniten kamen nach Es-

(Fortsetzung auf Seite 1—4)

Aus dem Inhalt

Feuer anzünden	S. 2	Predigt von G.D. Huebert	S. 8
Nachrichten	S. 2	Russische Evangelisation	S. 9
MB-Mission in Asien	S. 3	MB-Mission in Südamerika	S. 10
Frauen- und Familiendienst	S. 5	MB-Mission in Nordamerika	S. 12
MB-Mission in Afrika	S. 6	Aus den Gemeinden	S. 13
MB-Mission in Europa	S. 7	Aus aller Welt	S. 14

Feuer anzünden

"Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollte ich lieber, denn es brennete schon!" (Luk. 12, 49).

Weihnachten ist das Fest der Freude über die Geburt Jesu Christi als Mensch. Die Menschwerdung Jesu wird uns im Lukasevangelium in den ersten beiden Kapiteln geschildert. Eine unbescholtene Jungfrau wurde schwanger vom Heiligen Geist und gebar ihren Sohn. Nur wenig wird uns von seiner Kindheit und seinen Jugendjahren berichtet. Erst durch sein öffentliches Auftreten wurde er bekannt, und diese Zeit, von seiner Taufe durch Johannes den Täufer bis zu seinem Leiden, Sterben, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, wird uns in den vier Evangelien beschrieben.

Der Herr Jesus hat mehrere direkte Aussagen darüber gemacht, warum er auf die Erde kam. Die am meisten angeführte ist wohl Lukas 19, 10: "Denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist." Das von uns oben angeführte Wort wird weniger oft zitiert und die Auslegung desselben ist durchaus nicht einheitlich. Manche Kommentare deuten es so, daß Christus gekommen ist, das Feuer des Gerichtes über die Welt zu bringen. Andere wollen es als das Feuer des Evangeliums ansehen, das er anzünden wollte, damit es die in der Welt herrschende Finsternis erleuchte.

Die Weihnachtsfeier unserer Zeit fällt im Jahr in die Zeit der Umkehr der Sonne von ihrem tiefsten Stand am nördlichen Himmelsgewölbe. Aus vorchristlicher Zeit hatte sich die Sitte erhalten, an dem kürzesten Tage des Jahres große Holzstöße zu entzünden, um die Finsternis der längsten Nacht zu erhellen. Im Licht der Kerzen am Christbaum ist dieser Gedanke sinngemäß adoptiert worden. Christus spricht von sich selbst: "Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben" (Joh. 8, 12). In der Bergpredigt sagt der Herr Jesus seinen Jüngern: "Ihr seid das Licht der Welt. . . . Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen" (Matth. 5, 14. 16).

Licht spielt im Leben des Menschen eine große Rolle. Weihnachten ist ein Fest des Lichtes. Schon die Verkündigung der Geburt Jesu, die den Hirten in finsterer Nacht gegeben wurde, fand in einem überirdischen Licht statt: "Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und **die Klarheit des Herrn** leuchtete um sie." Kein Wunder, daß die Hirten von großer Furcht erfüllt waren! Der Kontrast zwischen der Finsternis der Nacht und der Klarheit des Herrn war zu groß! Die Klarheit des Herrn wird ebenfalls erwähnt, als der Herr Jesus auf dem Berge verklärt wurde. Von dieser Klarheit spricht Jesus im hohenpriesterlichen Gebet: "Und nun verkläre mich du, Vater, bei dir selbst mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war" (Joh. 17, 5).

Der Gegensatz zwischen der Finsternis der Sündennacht, die auf Erden herrschte, und der himmlischen Klarheit konnte nicht größer sein. Er, der aus der himmlischen Klarheit kam, fühlte sich rings von der undurchdringlichen Finsternis umgeben und hegte den einzigen Wunsch, das brennende Verlangen, das Feuer überall zu entzünden und die Finsternis zurückzudrängen.

Seinen Jüngern gab er den Auftrag, den Befehl, dieses Licht des Evangeliums hinauszutragen. Das war sein letzter Befehl an sie, ehe er in die himmlische Klarheit zurückkehrte: "Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe." Können wir das Fest seiner Geburt wohl würdiger feiern als daß wir zu Weihnachten ganz besonders daran denken, wie wir diesen Befehl ausführen? Sollten wir in dieser freudigen Weihnachtszeit ganz besonders derer gedenken, die auf unseren Missionsfeldern stehen und das Licht des Evangeliums hoch halten, um es in die Finsternis der Heidenwelt hineinstrahlen zu lassen, um unsterbliche Seelen der Macht der Finsternis und des Bösen zu entreißen?

Wie gerne würden unsere Missionsgeschwister heute in unserer Mitte sein, um mit den Angehörigen das Weihnachtsfest im vertrauten Familienkreise zu feiern! Sie haben recht oft nicht einmal ihre Kinder bei sich, wenn sie die Weihnachtsbescherung feiern, denn diese müssen zu Studienzwecken in der Heimat sein. Laßt uns unserer Missionarsfamilien gerade jetzt in der Weihnachtszeit ganz besonders fürbittend gedenken. Laßt uns auch an die Brüder und Schwestern im Missionsbüro in Hillsboro und in Winnipeg denken, die aufs engste mit den im Felde stehenden Missionsgeschwistern in Verbindung stehen und deren Arbeit ermöglichen, indem sie ihre Versorgung und Betreuung sicherstellen.

Diese Weihnachtsnummer der Mennonitischen Rundschau in ihrem hundertsten Jahrgang soll eine Missionsnummer sein, um in ganz besonderer Weise zu unterstreichen, daß dieses Blatt von jeher den Zweck hatte, bei der Verbreitung des Lichtes des Evangeliums eine helfende Rolle zu spielen. Wir grüßen heute ganz besonders von der Redaktion alle unsere Missionare und Arbeiter der Missionsdienstbehörde und wünschen ihnen recht frohe und gesegnete Weihnachten! Erich L. Ratzlaff

Weihnacht der Missionare

Wir feiern hier Weihnacht in voller Pracht
bei leuchtendem Weihnachtsbaum.
Doch wer hat an die Missionare gedacht,
im Heidenland, im fremden Raum?

Wir erfreuen uns schöner Gaben
in trauten Freundeskreisen.
Doch wie werden's wohl die Missionare haben,
wer wird ihnen heut' Liebe erweisen?

Wir freuen uns hier mit unsern Kindern,
doch sie gingen aus, um Not zu lindern,
zu bringen das Heil vom Christuskind,
in Afrika, Indien, wo immer sie sind.

O, Herr, sei du mit unsern Missionaren,
Du wollest sie schützen und ferner bewahren,
zum Dienst gib Kraft und Freudigkeit,
auch jetzt zur frohen Weihnachtszeit.

John Klippenstein

Nachrichten

— Die Gemeindechöre der Elmwood MB-Gemeinde, Winnipeg, brachten am Sonntag, dem 18. Dezember im Morgengottesdienst ein Weihnachtsprogramm.

— Zwischen Weihnachten und Neujahr findet auch dieses Jahr wieder die jährliche Bibelbesprechung in der Elmwood MB-Kirche zu Winnipeg statt. Redner auf dieser Bibelkonferenz werden die Prediger B.J. Braun, Fresno, Calif., und Henry Warkentin, Watrous, Sask. sein.

— Das Mennonite Brethren Collegiate Institute hielt am Dienstag, dem 20. Dezember das Weihnachtskonzert im Auditorium der Schule ab. Die Kollekte soll dem Schulchor helfen, eine Tour nach British Columbia zu machen.

— Nach 2½ Jahren im Dienste des MCC in Swaziland, Südafrika, sind Geschwister Harold und Martha Koslowsky mit ihren Kindern Nathaniel und Kathryne nach Winnipeg zurückgekehrt. Im Januar wird Harold Koslowsky eine Aufgabe beim MCC in Akron Pennsylvania, U.S.A. übernehmen, wohin ihm seine Familie im Februar folgen wird.

— Der Gemeindechor der Winnipeg Zentral MB-Gemeinde brachte am Sonntag, dem 11. Dezember abends in der Kirche ein Weihnachtsprogramm, geleitet von dem Dirigenten Mel Braun. Anschließend fand ein Bankett für die Chormitglieder und deren Angehörigen statt.

— Am Weihnachtstag, dem 25. Dezember, 6 Uhr abends, wird im Fernsehen, CTV, channel 7, cabel 5, eine Weihnachtssendung gebracht werden, in der eine Gruppe mennonitischer Kunstfreunde das Werk von Benjamin Britten: "Journey of the Magi" (Reise der Magier), darbieten. Die Solodarbietungen werden von Tenor John Martens, Altsängerin Sylvia Dyck und Bariton Leonard Ratzlaff gesungen werden, auf dem Klavier von Judy Kehler Siebert begleitet. Darbietungen von Sopran Karin Kroeker und der Flötenspielerin Debbie McKinlay werden ebenfalls auf dem Programm sein. Der Dialog der Aufführung, von Hedy Martens geschrieben, wird von Ken Reddig und Judith Dick vorgetragen werden.

— Prediger Jacob D. Nickel, Aeltester der Mennonitengemeinde Rosemary, Alberta, ist am Dienstag, dem 29. November, 11 Uhr abends, im Hospital in Brooks, Alberta gestorben. Nachruf folgt.

— In Coaldale fand am 13. und 14. Dezember an den Abenden der "Coaldale Carol Festival" statt, an dem alle Gemeinden und Schulen von Coaldale beteiligt waren. Das Programm bestand aus Weihnachtsliedern verschiedener Art. Am Sonntag, dem 18. Dezember, plante der Gemeindechor der Coaldale MB-Gemeinde den Vortrag einer Weihnachtskantate, unter der Leitung des Dirigenten Walter Goerzen. Die Erntedankfest-Kollekte hatte in der Coaldale MB-Gemeinde dieses Jahr 37,000 Dollar eingebracht.

— Allen Freunden, die uns dieses Jahr Weihnachtskarten gesandt haben, möchten wir hiermit recht herzlich danken und ihnen auf diesem Wege fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr wünschen. Erich L. Ratzlaff

Mennonitische Rundschau

woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 668-9893

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $10.00

Anzeigen: Spalte — Inch $3.50. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:
"Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

Die MB-Mission in Asien

Das erste christliche Missionsfeld war Asien, denn Paulus und Barnabas predigten in den Provinzen Kleinasiens, die zum größten Teil heute zur Türkei gehören. Das erste Missionsfeld der MB-Gemeinden war auch Asien. Ein im Februar dieses Jahres erschienener Artikel, geschrieben von Waldo Hiebert, Fresno, Calif., kommt auf den Anfang unserer Mission in Indien zu sprechen. Wir bringen Auszüge aus dem Artikel:

* * *

Die Gemeinde ist da!

"Wir waren auf einem Lufthansaflugzeug, Flug 494, auf dem Rückwege von einem Monat Arbeit in Indien. Mit mir war Paul Hiebert. Gemeinsam hatten wir eine Einladung von den Gemeinden in Indien angenommen, eine Schulung für Dorfprediger und Pastoren durchzuführen und unsere Gemeinden und Schulen zu besuchen. Paul war ein ausgezeichneter Gefährte; geboren und aufgewachsen in Indien, Missionar in Indien gewesen, gegenwärtig Direktor südindischer Studien an der Universität von Washington und Forschungsberater der MB-Missionsdienst-Behörde; er weiß mehr über Indien als irgendeiner, den ich kenne. Wir sind eine Art von "Paulus-und-Barnabas-Team" in der Mission gewesen.

Die Gemeinde ist da! — das ist mein tiefster Eindruck von der Reise durch die MB-Gemeinden Indiens. Die MB-Gemeinde ist dort seit 1904, als unsere erste Gemeinde in Malakpet, Hyderabad organisiert wurde. Ein Denkmal, das zur Zeit des 75jährigen Jubiläums errichtet wurde, bezeichnet die Stelle bei der Malakpet MB-Kirche. Mein Vater und meine Mutter (N.N. und Susie Hiebert) kamen im Jahre 1899 nach Indien, um ein MB-Missionsfeld zu gründen, und während der Jahre wurde mit Hilfe baptistischer Freunde ein Feld ausgesucht. Später brachte mein Bruder (J.N.C. Hiebert) 20 Jahre dort zu; dann diente sein Sohn Paul einen Termin dort.

Drei Generationen unserer Familie haben ein großes Teil ihres Lebens diesem asiatischen Land gewidmet. Und was war das Resultat? Die Gemeinde ist da! Eine lange Liste mutiger und pflichtbewußter Missionare hat dort gewirkt, beraten, un gemeinsam mit einer großen Menge nationaler Christen und Leiter bauten sie die MB-Gemeinschaft, die jetzt 250 Gemeinden zählt, mit etwa 24,000 Gliedern. Es gibt zwei Hospitäler, sieben Mittelschulen, eine Bibelschule, Radio- und Literaturdienst, eine Korrespondenzschule und Ausweitungs-Zentern, alle ein Teil der gesamten Mission und des Gemeindegründungsdienstes."

Nachdem Br. Waldo Hiebert die Probleme beschrieben hat, die den unseren hier in Amerika sehr ähnlich sind, kommt er zu den folgenden Schlußbemerkungen:

"Die Gemeinde ist da, sie bedarf der geistlichen Erneuerung, genau wie auch wir in Amerika. Etwas von dem früheren geistlichen Eifer der Anfangszeit ist verschwunden. Diese Gläubigen sind jetzt Christen der zweiten und dritten Generation. Sie haben auch die Tendenz in Formen und Instutionalismus zu erstarren. Die Richtlinien für das Betragen werden in Frage gestellt, Fleischlichkeit tritt in Erscheinung und es gibt eine beständige Untergrabung der Moral. Das sind die Tatsachen für sie, wie auch für uns.

Und doch ist in der Mattigkeit der gesitlichen Flamme immer noch ein Hunger nach dem Wort. Und in diesem Hunger liegt die Verheißung neuen Lebens. Ich war erstaunt über die Schriftkenntnis, die die Prediger hatten. Und ich war auch erstaunt über die Aufmerksamkeit während der Versammlungen; eine Begierde, von Gott durch das Wort zu lernen.

Als unser Flugzeug in New York zur Landung ansetzte, war es der mir immer wiederkehrende Gedanke; ja, die Gemeinde ist da, wirklich da! Das kleine Senfkorn, das vor 78 Jahren gepflanzt wurde, hat Frucht getragen und ist nun ein großer Baum. Ich erinnere mich, in die Gesichter von Hunderten und Tausenden geblickt zu haben, in den Kirchen und in den Schulen, und ich fragte mich: "Hat es sich gelohnt?"

In Anerkennung für unsere Pioniere in Indien bekenne ich über mein Verstehen hinaus, welche Leidenschaft, welchen Mut es erforderte, eine Gemeinde in einem Lande mit einer fremden Kultur und oft unter schwierigen Verhältnissen anzufangen. Die Gemeinde ist da, "und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen!"

— Waldo Hiebert
Mennonite Brethren Biblical Seminary

Das Suchen eines Brahminen

Herr S. ist ein 40jähriger Postmeister, religiös ein Brahmine. Seine Frau starb vor zwei Jahren und seine drei Kinder werden jetzt von seiner Schwester besorgt.

Herr S. hat einen kleinen Radioempfänger in seinem Zimmer. Sein erster Brief an R.R.K. Murthy, MB-Radioredner, kam vor drei Monaten. "Ihre Stimme kam zufällig über das Radio zu mir. Ich empfand, daß hier ein Mann ist, der mir helfen kann." Murthy antwortete: "Ich war ein ehemaliger Brahmine, zu dem der Herr durch sein Wort sprach. Jetzt bin ich ein Evangeliums-Brahmine und ich weiß, daß Gott eine Botschaft für alle Kasten hat. Jahrhundertelang ist es das edle Unternehmen der Brahminen gewesen, ernsthaft nach der Wahrheit zu suchen, doch jetzt ist die Wahrheit auf der Suche nach diesen Brahminen gewesen."

Der Mann schüttete sein Herz in einem Brief von zehn Seiten aus und stellte fest, daß alle Götter ihn im Stich gelassen hatten. Obwohl er in allem physischen Komfort lebt, hat er doch nicht den Frieden in seinem Gemüt, da er mit den Philosophen entzweit ist, die keine praktischen Lösungen bieten. Murthy ermutigte ihn, eine Bibel zu kaufen und nach der Wahrheit und nach Hilfe für seine Probleme zu suchen.

In seinem letzten Brief schrieb Herr S.: "Mein lieber Bruder, sagen Sie mir, wie dieses geschieht. Ich erlebe wahren Frieden. Nicht nur bin ich verändert, sondern alles andere scheint anders geworden zu sein. Vielen Dank für Ihre Hilfe, aber ich brauche auch Ihre persönliche Einladung. Ich höre regelmäßig Ihr Programm: 'Gott hat gesprochen'. Letzte Woche ging der elektrische Strom ab, als ich horchte. Wie unglücklich war ich doch! Es war, als ob ein Teller Reis einem fortgenommen wird, während man ihn mit Genuß ißt. Ich muß eine Ersatzbatterie für mein Radio einrichten. Warum sprechen Sie nicht länger? Ich würde nichts dagegen haben, wenn Sie Lieder auslassen und uns mehr von der Botschaft geben!"

Das Radio ist ein **sehr** wichtiges Mittel in Indien, um die Gute Nachricht auszubreiten. Unsere Missionare in Indien unterstützen für die Zukunft eine Erweiterung der Radioarbeit, anstatt eine Verringerung derselben.

* * *

Mohammedaner studieren die Bibel

"Wie werden wir unsere Nachbarn erreichen, um ihnen Christus mitzuteilen?" Diese Frage wurde zum Gebetsgegenstand für Dan und Helen Nickel, der ersten MB-Missionare in Jakarta, der Hauptstadt von Indonesien. Der Herr brachte bald eine Frau zu Helen mit der Bitte, ihr manchmal jede Woche etwas Zeit zu widmen für Unterhaltung in der englischen Sprache. Bald kam eine zweite Frau, und es wurde eine wöchentliche Klasse daraus.

Das Format nahm bald Gestalt an — Unterhaltung über verschiedene Themen, eine gelegentliche Lektion im Backen, und eine Zeit zum Lesen aus den Geschichten der Amerikanischen Bibelgesellschaft für Anfänger in der englischen Sprache. Als Dale und Joyce Warkentin ein Jahr später ankamen, waren schon 10 Frauen aktiv in diesem Studium; und bis jetzt hat sich die Zahl mehr als verdreifacht, sowohl Frauen, wie auch Männer einschließend.

"Warum kam Jesus auf die Erde?" "Wer war Jesu Vater?" — sind zwei unlängst gestellte Fragen von Frauen der Morgenklasse, welche zur Hälfte dem Islam und zur Hälfte der römisch-katholischen Kirche angehören. Sie sind sehr empfänglich für die Botschaft des Evangeliums und zeigen es in ihren Bemerkungen:— "Jesus weiß alles über uns. Er weiß sogar, warum wir gewisse Dinge tun." Eine Frau, die sich fest zum Islam bekennt, sagt: "Ich will, daß mein Herz ein guter Boden für Gottes Botschaft sei!"

An einem unlängst stattfindenden Nationalfeiertag, dem Tag der Himmelfahrt Jesu, wurde ein Feiertagsgottesdienst abgehalten für die Frauen und deren Gatten, und aus dieser Feier entstand eine weitere Klasse für Ehepaare. Ein Nachbar bringt seine Büroangestellten im Minibus zum Lesen der Bibel in Englisch!

Der Heilige Geist gebraucht das Wort in Englisch, um diese Leute zum Herrn zu bringen. Viele, die sich Christen nennen, wissen nichts über die Bibel, und sie sind hungrig zu lernen und zu wachsen. Mohammedaner lernen zum ersten Mal, wer Jesus wirklich ist und die Meinung eines persönlichen Verhältnisses zu Allah durch Jesus Christus. Wir danken Gott dafür, daß er sie durch eine Fremdsprache, durch Englisch, zu sich zieht.

— Joyce Warkentin, Indonesien

Herzliche
Weihnachtsgrüsse

MENNONITE
BRETHREN
BIBLE COLLEGE

Umsiedlerkirche . . .

(Fortsetzung von Seite 1—4)

pelkamp nach dem Zweiten Weltkriege und wohnten als Flüchtlinge in den Baracken der ehemaligen deutschen Armee, und sie gründeten eine Gemeinschaft mit einer Kirche. MCC-Freiwillige waren im Aufbau tätig.

Im Juni 1974 waren zu den drei Familien andere aus Rakwere hinzugezogen, einschließlich des Pastors der Gemeinde, Johann Dueck. Sie fingen an, sich an Sonntagnachmittagen zum Gottesdienst in der Halle der Konservativen Mennoniten-Mission zu versammeln. Bald wurde die Halle zu klein, und sie konnte in die unlängst vergrößerte Kirche der Mennonitengemeinde Espelkamp umziehen.

Das Verhältnis zwischen den beiden Gemeinden war sehr harmonisch und gipfelte in einem Abschiedsgottesdienst an dem Sonntag vor der Einweihung. Aeltester Albert Bartel, der für die Espelkamp Mennoniten-Gemeinde sprach, wandte sich bei der Einweihung an die neue Gruppe als "unsere Schwestergemeinde" und er betonte, daß sie die Harmonie und Kooperation auch weiter fortsetzen möchten.

Während des Einweihungsgottesdienstes wurde es klar, daß die neue Gruppe auch mit der örtlichen lutherischen Kirche ein gutes Verhältnis unterhalten habe (sie benutzte deren Einrichtungen für ihre Sonntagsschule).

Die Mehrheit der Glieder dieser MB-Gemeinde ist aus Rakwere gekommen, obwohl sie dorthin aus verschiedenen Gegenden der Sowjetunion gezogen waren. Sie haben einen Chor von 60 Stimmen, der zahlreiche Lieder darbot, wobei Aeltester Dueck eine ausgezeichnete Solostimme offenbarte. Ihre Sonntagsschule ist aktiv und das Jugendprogramm schließt eine Instrumentalgruppe ein.

In Rakwere war die Gemeinde als eine Evangelische-Christen-Baptisten-Gemeinde registriert gewesen, obwohl die Mitgliedschaft aus registrierten und Reformbaptisten bestand. In Espelkamp wurde sich die Gruppe mehr ihres mennonitischen Ursprungs bewußt, da sie früher keine Gelegenheit hatte, ihre Geschichte kennenzulernen.

Als Resultat schlug ein Glied vor, daß sie sich deshalb Mennoniten-Brüdergemeinde nennen sollten. Die Sache wurde schnell zur Abstimmung gebracht; 92 Prozent waren dafür, niemand stimmte dagegen. Gegenwärtig hat sich die Gemeinde nicht der Europäischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden angeschlossen, sie ist autonom, aber sie unterhält ein enges Verhältnis sowohl zu der MB-Konferenz, wie auch zu der Union der Baptisten-Brüdergemeinden, welche auch aus Umsiedlern besteht.

Die Gemeinde hatte ungefähr ein Jahr um ein Grundstück verhandelt. Im Mai 1977 begann der eigentliche Bau, und die Arbeit ging, nach deutschen Standard, mit Rekordgeschwindigkeit vor sich, hauptsächlich durch den Enthusiasmus der Glieder, der ansteckend wirkte, nicht nur innerhalb der Gruppe, sondern auf fast jeden, mit dem sie in Kontakt kamen. Die Glieder selbst gaben 200,000 Dollar in Bargeld, und zahlreiche Geschäftsleute boten ihnen Material zu reduzierten Preisen; eine Kompanie gestattete ihnen den Gebrauch ihrer Maschinen zum Bau der Kanzel, und dann schenkte sie der Gemeinde das fertige Produkt. Das MCC spendete 50,000 Dollar, und zahlreiche kleinere Spenden kamen aus der Stadt Espelkamp.

Der Enthusiasmus der Gemeinde Espelkamp ist ansteckend — hoffentlich wird sich diese wundervolle "Krankheit" ausbreiten!

Walter Sawatsky,
MCC, Deutschland

Reaktion auf Katastrophe in Indien

Die Mennoniten Indiens haben auf den Wirbelsturm an der Ostküste Indiens am 19. November sofort reagiert, indem sie 80 Freiwillige durch die "Mennonite Christian Fellowship" mobilisierten, um in dem Katastrophendienst zu helfen.

Die Zerstörung konzentriert sich im Staate Andhra Pradesh an der Ostküste Indiens, welcher der Sturm über 15 Zoll Regen, Wind von 60 Meilen die Stunde und 20 Fuß hohe Flutwellen brachte. Der Sturm ist als der schlimmste in 113 Jahren bezeichnet worden, der Andhra Pradesh getroffen hat.

Die Arbeiter des MCC, Henry Fast, Paul Kennel und A.C. Lobe, und indische MCC-Angestellte, haben ihre anderen Projekte eingestellt und sind auf den Schauplatz der Katastrophe geeilt, um die Notstandshilfe koordinieren zu helfen. Mit der "Village Reconstruction Organisation" (VRO) zusammenwirkend, einer interdenominationellen religiösen Agentur, mit der das MCC einen Katastrophenhilfsvertrag hat, richtet sich die mennonitische Anstrengung auf den Gunter-Distrikt.

Gunter, ein Küstendistrikt von Andhra Pradesh, ist der Schauplatz von "unglaublicher Zerstörung und Tragödie", telegraphierte Lobe, der Landesvertreter für Indien.

Ueber sieben Millionen Menschen sind von dem Wirbelsturm betroffen worden, und die Zahl der Todesopfer wird auf 20,000 geschätzt, wie aus UNO-Berichten hervorgeht. Der Sturm hat über zwei Millionen Menschen obdachlos gelassen, mit über 350,000 Häusern allein im Gunter-Distrikt zerstört.

Die Ernte ist auf über 2.7 Millionen Acres in Gunter und Andhra Pradeshs vier Küstendistrikten beschädigt worden, ein geschätzter Schaden von über 353 Millionen Dollar.

Obwohl mehrere mennonitische Gemeindegruppen in Indien vertreten sind und die MB-Gemeinden in Hyderabad, der Hauptstadt von Andhra Pradesh, ihr Zentrum haben, sind keine Mennonitengemeinden in dem Gebiet gelegen, das vom Sturm getroffen wurde.

Bis zum 2. Dezember hatte das MCC 53,000 Dollar nach Indien gesandt. Die Pläne sind, die Hälfte des Geldes für "Säuberungs und Aufräumungsarbeiten für Freiwilligenunterhalt, Kleiderankauf, medizinische Hilfe" zu verwenden, und die andere Hälfte für Hausreparatur und Rehabilitierung, deutete ein Telegramm von Lobe vom 1. Dezember an. Die Mittel wurden von dem Fonds für unvorhergesehene Fälle überwiesen, im Vertrauen, daß die nordamerikanischen Mennoniten geben werden.

Die Regierung Indiens gibt an, daß sie Nahrungsvorräte hat und die Verteilung besorgen wird. Die anfängliche Aufgabe der VRO und der Mennoniten war die Beerdigung von menschlichen und tierischen Leichen, um Seuchen zu vermeiden, dann Mittel zur Wasserreinigung, medizinisches Personal und Arzneimittel zu bieten, um dem Ausbruch von Cholera vorzubeugen.

"Die Mittel sind nur der Anfang", deutete William T. Snyder, Exekutivsekretär des MCC an. "Indien ist von einer Katastrophe in Größe des Erdbebens in Guatamala betroffen, oder des Wirbelsturms, der vor einigen Jahren Bangladesh verwüstete. Wir werden eine größere Reaktion planen, die ein Jahr und darüber anhalten wird und vielleicht 150,000 bis 200,000 Dollar benötigen wird".

Spezielle Beiträge für die Katastrophenhilfe in Indien sollten an das MCC, 21 South 12th Street, Akron, PA 17501, USA, oder 201 - 1483 Pembina Highway, Winnipeg, Manitoba R3T 2C8 gesandt werden.

Wir verkündigen das frohe und herrliche Evangelium!

Gesegnete und frohe Weihnachten

wünschen wir den vielen Hörern, Betern und treuen Einsendern von Gaben für
Words for Women (English)
Licht des Evangeliums (Deutsch)
Familienandacht (Deutsch)
Светлый Луч Евангелия (Russisch)
Programm für die Jugend (Russisch)
Licht vom Evangelium (Plattdeutsch)
Radio- und T.V.-Kurzprogramme
T.V.-Programm für Kinder (Englisch)

Mennonite Brethren Communications
Box 2, Station F, Winnipeg, Manitoba R2L 2A5
Tel.: 667-9576

Ihre Unterstützung durch Fürbitte für diese Radiomission und die Seelsorge, die damit verbunden ist, wird den Segen der Arbeit gewährleisten.

Froehliche Weihnacht
und ein gesegnetes Neues Jahr

wünschen

Die Schriftleitung
The Christian Press
Die Publikationsbehörde

Frauen- und Familiendienst

Der Missionsverein

der Winnipeg Zentral MBG

wünscht allen Schwesternvereinen eine gesegnete Adventzeit und frohe Weihnachten. Wir sind nun wieder in der Vorbereitungszeit auf Weihnachten. Es ist wohl die geschäftigste Zeit des ganzen Jahres, und doch wollen wir den wahren Sinn dieser Zeit nicht vergessen. Es hat doch unseren großen Gott viel gekostet, sein Liebstes, seinen einzigen Sohn für uns arme Menschenkinder dahinzugeben, und das alles aus Liebe zu uns. Ja, Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Wer kann diese Liebe ermessen?

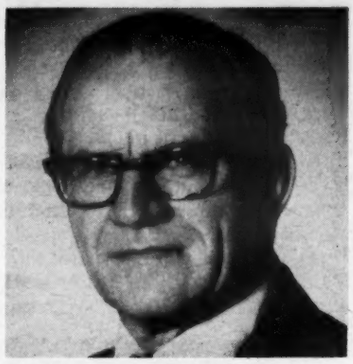
Auch wir im Verein sind sehr beschäftigt, da alle Zweige in der Gemeinde ihre Weihnachtsabende wie am schönsten gestalten möchten; dadurch gibt es viel zu tun.

Auch waren wir als Verein eingeladen, am 15. November, nach Domain zu dem Schwesternverein dort, mit noch einem Verein aus Nord-Kildonan. Das ist immer ein großes Ereignis. Unser Verein nahm einen ganzen Bus ein. Auch die anderen Schwestern hatten einen Bus gerentet. Unterwegs wurde gesungen und viel erzählt. Domain ist etwa 40 Km. von Winnipeg entfernt. Die Schwestern dort hatten ein schönes Programm vorbereitet. Das Thema war: "Sonntagsfrieden, Sonntagsruhe, Sonntagsstille." Die Gastvereine beteiligten sich nur mit kleinen Darbietungen. Dann wurden wir alle in den Kellerraum geladen, wo unser ein wohlschmeckender Imbiß wartete. Es war für alle ein gesegneter Abend. Dieser Besuch bei den Schwestern in Domain wird uns unvergeßlich bleiben.

Den Sonntag darauf hatten wir in der Gemeinde ein Tauffest. Es folgten vier junge Personen dem Herrn in der Taufe.

Am 27. November, am ersten Adventssonntag, brachte unser Missionsverein das jährliche Adventsprogramm. Schwester Agnes Funk ist unsere Leiterin und Schwester Mariechen Kornelsen übte die herrlichen Adventslieder mit uns ein. Wir hörten Solos, Gedichte, Lieder mit Saitenmusik, auch ein Gespräch von den Schwestern: "Nimm Zeit dir zur Andacht und Ruh' zum Gebet." Br. Heinrich Wiebe brachte uns auch eine kurze Ansprache. Es war einfach herrlich! Wir hatten auch viel Besuch aus den Nachbargemeinden.

Am 6. Dezember hatten wir unseren Weihnachtsabend im Frauenverein. Dieses Mal hatten wir unsere Männer eingeladen. Unsere Männer sind immer enttäuscht, wenn sie an diesem Abend nicht mit dabei sein dürfen. Es durfte



Prediger Henry Brucks, Exekutivsekretär der MB-Evangelisationsbehörde in Kanada.

auch jede Schwester einen Gast mitbringen. So waren wir diesmal so ungefähr 130 Personen. Das Essen wurde heiß aufgetragen und schmeckte wunderbar. Nachdem die Mahlzeit beendet war, wurde schnell abgeräumt und dann folgte das Programm.

Schwester Hertha Martens leitete den allgemeinen Gesang. Es wurden die schönen Advents- und Weihnachtslieder aus unserem Gesangbuch gesungen. Die Einleitung machte Schwester D.K. Duerksen. Unsere Leiterin, Schwester A. Funk begrüßte alle Anwesenden mit warmen Worten. Dann folgten zwei Lieder vom Frauenchor, geleitet von Schwester M. Kornelsen. Dann folgte ein Duett von zwei Schwestern, auch ein passendes Gedicht von Schwester Ruth Duester.

Geschwister Brucks waren unsere Gastredner. Schwester Brucks diente zuerst mit einem Zeugnis. Sie sind froh, daß sie einen Anteil haben und mitwirken dürfen in der Arbeit in Quebec. Der Herr Jesus kam auf diese Erde, um uns zu erlösen. Der Herr tut dort große Wunder, es bekehren sich viele Menschen.

Auch Br. Brucks sprach zu uns in Deutsch. Er verlas Luk. 2, 11: "Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids." Der Teufel, der böse Feind, hat alle Menschen verwundet, es gehen so viele mit Schmerzen durchs Leben. All diesen Menschen gilt die Botschaft: "Denn euch ist heute der **Heiland** geboren." Br. Brucks gab uns einen Einblick, wie es heute in Quebec aussieht. Sie sind nicht nur politisch krank, sie kranken auch an der Seele. Er habe mit einem Priester über Röm. 5, 1 gesprochen: "Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus." Jesus ist auf der Suche nach den Verlorenen.

Dieses große Missionsfeld Quebec hat der Herr uns aufs Herz gelegt. Br. Brucks schloß mit den Worten: "Was wir gesehen und gehört haben, das haben wir euch erzählt." Wollen es uns zur Gebetsaufgabe machen, für die Katholischen in unserem Lande zu beten. Während der Kollekte, die für Quebec ging, wurde von allen Anwesenden "Der Große Friedensfürst" gesungen. Unsere Leiterin, sowie auch unserer Gesangleiterin wurden vom Verein mit einem kleinen Geschenk überrascht. Nach Schluß wurde dann das Lied: "Stille Nacht" gesungen. So kam ein gesegneter Abend zum Abschluß.

Wir wünschen allen eine gesegnete Weihnacht und ein glückliches Neues Jahr. Anna Foth. (Korr.)

Das Werk der Evangelisationsbehörde

Vor ungefähr 2000 Jahren verkündigte der Engel des Herrn den Hirten auf Bethlehems Fluren: **"Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids."** Mit anderen gemeinsam haben wir das Vorrecht, die Botschaft dieses Heilands den Leuten unserer Generation und unserer Zeit zu verkündigen. Die Evangelisationsbehörde wünscht "Danke schön!" zu sagen, allen denen, die in ihren Gebeten und mit ihren Gaben geholfen haben.

Vor zweieinhalb Jahren bat die Evangelisationsbehörde um die Genehmigung, die Kirche der "Seventh Day Adventists" in Dartmouth für unsere kleine Gemeinde in der Stadt zu erwerben. Diese Genehmigung wurde gewährt, wenn auch zaudernd. Dieses Zaudern hatte verschiedene Gründe. Die Gemeindegliederzahl war klein, es waren 13 Glieder; Das Wachstumsmuster bot nicht viel Ermutigung, und ein neuer Pastor fing seine Arbeit in der Gemeinde an.

Die Genehmigung, das Gebäude zu kaufen, bot große Ermutigung für die Evangelisationsbehörde, noch mehr jedoch der kleinen Gemeinde in Dartmouth. Das Kirchengebäude wird sehr effektiv benutzt, um den Leuten in Dartmouth ein geistliches Heim zu bieten. Gegenwärtig haben sie eine Mitgliedschaft von über 50 getauften Gläubigen. Diese Gemeinde hat tapfer die finanzielle Last im verflossenen Jahr getragen und hilft in verschiedenen Missionsunternehmen mit. Wir preisen Gott dafür, was er in Dartmouth tut.

Die Victory Fellowship Gemeinde in Waterloo, Quebec, ist die einzige englischsprechende Gemeinde, die wir in Quebec haben. Etwa 70 - 80 Leute versammeln sich jeden Sonntag zur Andacht. Durch zwei Jahre wurde ihnen gestattet, das Schulgebäude in Waterloo für ihre Sonntagmorgengottesdienste zu benutzen. Dieses Vorrecht ist jedoch zurückgezogen worden und die Gemeinde sucht des Herrn Leitung, um einen Andachtsplatz zu finden. Ein Tauffest ist für den 18. Dezember geplant. Die David Taylors geben Leitung dieser wachsenden Gemeinde. Der Herr segnet ihren Dienst.

Das Bibelinstitut in Laval (Ste. Rose), jetzt in seinem zweiten Jahr, hat der französischsprechenden Mennoniten-Brüdergemeinde in Quebec Identität gegeben. Es sind dieses Jahr 52 Studenten in den Bibelkursen eingeschrieben. Manche sind teilzeitige Studenten. Die Institution hat durch ihre Lehrer und Studenten bereits die Gemeinden in der Umgebung beeinflußt. Ueber 10,000 Heime wurden diesen Sommer besucht, um die Gute Nachricht den Leuten auf persönliche Weise zu bringen. Der Herr segnete die Predigt des Wortes und das persönliche Zeugnis vieler Einzelpersonen. Ein Bruder berichtete, wie er berührt wurde, als ein Mitarbeiter ihm ein Zeugnis von Christus brachte. Ein anderer erzählt von zwei Mädchen, die zu seinem Haus kamen, um ihm von Christus zu zeugen. Er gestattete ihnen nicht, in sein Haus einzutreten, aber später ging er zu verschiedenen Kirchen um die Antwort auf seine Lebensfragen zu finden. Endlich ging er auf einen Billy-Graham-Film, zu welchem ihn die Mädchen eingeladen hatten. Als er den Film sah, entschied er sich, daß dieses das sei, was er brauchte. Den nächsten Abend ging er auf einer Evangelisationsversammlung nach vorne, um öffentlich seine Annahme Christi zu bekunden. Der Herr gebraucht die jungen Leute, um den älteren Leuten zu zeugen, und auch umgekehrt. Aeltere Leute und junge Leute wenden sich dem Herrn zu. In allen Gemeinden hatte man mehr als ein Tauffest dieses Jahr. Andere sind bereit und warten, daß das nächste Tauffest bekanntgegeben wird. Wir staunen darüber, was der Herr vollbringt! Ihm sei Preis und Ehre!

Wir sind allen unseren Gemeinden dankbar, daß sie einen Anteil an dieser Arbeit haben können. Jede Gemeinde hat einen Vorrat der schönen Broschüre erhalten: **"Involvement in Quebec"**. Wenn Ihr den Inhalt derselben wieder durchlest, mag sie Euch ermutigen, die Arbeit in Fürbitte und mit Gaben zu unterstützen. Für einen Teil unserer Arbeit sind wir auf freiwillige Gaben der Kinder Gottes in den Gemeinden angewiesen. Ihr könnt Eure Gaben senden an:

The Board of Evangelism
159 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
R2L 1L4

Dankeschön für Euer lebhaftes Interesse an der Sache der Mission in unserem Heimatland.

Die Evangelisationsbehörde,
Henry Brucks - Exekutivsekretär

Die MB-Mission in Afrika

Die Missionsarbeit der MB-Konferenz in Afrika konzentriert sich in Zaire, dem ehemaligen Belgischen Kongo. Schon 1912 gingen Aaron A. und Ernestine Janzen nach dem Kongo unter der "Congo Inland Mission", wurden aber größtenteils von MB-Kreisen unterstützt. Dann ging 1933 Heinrich Bartsch in den Kongo, bald gefolgt von anderen. Die stärkste Erweiterung kam nach dem Zweiten Weltkrieg. Heute konzentriert sich die MB-Missionstätigkeit um zwei Zentren: Kikwit und Kinshasa, mit einem Krankenhaus in Kajiji. Hier einige Beiträge aus der Arbeit in Zaire:

* * *

Biblisches Wörterbuch in der Kitubasprache

Als der Verkäufer in dem christlichen Buchladen in Kinshasa, Zaire, eine Kopie des neulich beendeten Kituba-Bibelwörterbuchs sah, faltete er die Hände, blickte auf und dankte Gott.

Kathryn Willems, Hillsboro, Kansas, wirkt in Kinshasa, Zaire.

Die Arbeit an dem Kituba-Wörterbuch fing vor sechs Jahren an. Dann kehrte 1974 Kathryn Willems nach Zaire zurück, um sich vollzeitig dieser Aufgabe zu widmen. Die Christen in Zaire haben mit Sehnsucht darauf gewartet. Kathryn ist dankbar für die speziellen Gaben für dieses Projekt, als die Herstellungskosten das Budget überstiegen. Sie ist dankbar für Harold Fehderaus Beratung; für Nancy Fehderaus originale, künstlerische Arbeit; für Margaret Dycks unermüdliches Korrekturlesen.

Dieses ist das erste Kituba-Bibelwörterbuch in Zaire. Dessen 360 Seiten beginnen mit dem Wort "aba", das heißt — "Vater", und endet mit dem Wort "zulu", für Himmel.

Kathryn Willems ist eine einzigartige Person. Sie ist die älteste Missionarin, die noch im Ausland im Dienst steht. Sie kehrte nach Zaire zurück, nachdem sie das Ruhestandsalter (nach 65 ist dies nur eine von Jahr zu Jahr erneuerte Ernennung), und jetzt, im Alter von fast 70 Jahren, hat sie ein monumentales Werk beendet. Sie ist vielleicht die beste Autorität, die man in klassischem Kituba haben kann.

In der Unterhaltung mit Kathryn empfindet man ihre unerschütterliche Ueberzeugung, daß Gott sie in ein Land, zu einer Aufgabe, zu einem lebenslänglichen Dienst berufen hat, welcher nicht immer von einer Aussendung durch eine Missionsbehörde abhängig gewesen ist.

Im Jahre 1936 ging Kathryn in den damaligen Kongo als eine unabhängige Missionarin. Das sind 41 Jahre, die sie einem Lande gewidmet hat. Sie hat die Pionierjahre erlebt, die Revolution in den 1960er Jahren, als sie alle ihre Besitztümer verlor. "Dies waren die Tage vor der Mission Aviation Fellowship", erinnerte sie uns.

Ursprünglich hatte sie nach China gehen wollen, aber der Ruf aus Afrika durch A.A. Janzens, die damals auch unabhängige Missionare waren, kam ganz unmißverständlich zu ihr. Prediger H.D. Wiebe gab ihr die ersten 100 Dollar zu ihrer Unterstützung. "Ich schrieb nie Briefe, die um Geld baten", sagte sie, "ich schrieb nur, was Gott tat, und das Geld kam ein."

Ehe Kathryn im Jahre 1974 nach Zaire zurückkehrte, wurde sie von einer sehr ernsten Krankheit geheilt. Sie denkt, daß Gott sie zu einem Zweck geheilt hat.

Und wie ist es mit dem Ruhestand? Sie hat schon an dem nächsten Projekt angefangen — einem Englisch — Kituba Wörterbuch!

M.K.W.

* * *

Einem anderen Bericht entnehmen wir folgendes:

Aus Zaire schreibt Dorothy Kopper, daß sie auch Klassen in Englisch und Kochen haben. Wenn ein Rezept Aepfel benötigt, dann ersetzen Mangoes die Aepfel. Wenn Erdnußbutter erforderlich ist, müssen die Erdnüsse erst in Erdnußbutter zerstoßen werden. Honig, der zu haben ist, ersetzt oft Zucker.

Die Einrichtungen in Kajiji sind sehr primitiv. Es gibt einige Arten von Oefen. Einer ist ein großer Kessel mit mehreren Zoll Sand am Boden, der im offenen Feuer geheizt wird. Ein anderer ist ein Faß, das mit Ziegelsteinen belegt ist. Ein Feuer wird unten und oben an diesem Faß angezündet. Ehe sie essen, was sie zu backen gelernt haben, lernen sie, den Segen Gottes herabzuflehen. Nach der Mahlzeit haben sie eine Andacht.

Vielleicht sind die Missionare zufällig auf diese Methode der Darbietung Christi gekommen. Es war wohl eher so, daß sie offen und willens waren, die unbekehrten Leute zu erreichen, mit irgendwelcher möglichen Methode. Ich entsinne mich, daß Jesus Christus mit einigen seiner Freunde Fischen ging.

M.K.W.

* * *

MB-Pilot tödlich verunglückt

George Wall aus Reedley, California, verunglückte tödlich bei einem Flugzeugabsturz in Kamerun, Westafrika, am 20. Juli 1977. Drei Passagiere in dem Flugzeug wurden ebenfalls getötet — zwei europäische Missionare und ein Eingeborener.

George Wall hinterläßt eine Frau, Kathleen, und vier Kinder, Eileen, 9, Kevin, 8, Jonathan, 4, und Brian 2½ Jahre alt.

Die Walls wurden von der Behörde für Mission und Dienst unter Mission Aviation Fellowship seit 1967 unterstützt. Keine Einzelheiten sind bekannt, aber man glaubt, daß der Unfall durch Wetterverhältnisse verursacht wurde. George Wall war, gemäß MAF-Hauptquartier, welches die Nachricht nach Hillsboro übermittelte, ein geschätzter und zuverlässiger Pilot, der demnächst nach Zaire versetzt werden sollte, um die Operation von MAF dort zu beaufsichtigen.

George Wall wurde am 21. Juli 1977 in Kamerun beerdigt. Geschwister Wall sind Glieder der MB-Gemeinde in Reedley, California.

M.K.W.

Frohe Weihnacht
und Segen im
Neuen Jahr 1977
wünschen wir
unsern werten Kunden

BROWN'S DRUG STORE

Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.

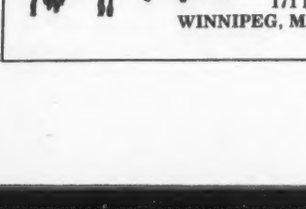
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Henderson Hwy.
Winnipeg, Manitoba R2L 1M1
Tel. 668-0793

Ein recht fröhliches
Weihnachtsfest
und ein gesegnetes
Neues Jahr
wünscht Ihnen das M.C.C.

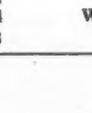
Möchten wir unseren Wohlstand an diesem Weihnachtsfest mit jemand aus den vielen Millionen unterernährter Leute "Im Namen Christi" durch das M.C.C. teilen.

MCC CANADA
201 - 1483 Pembina Highway
Winnipeg, Manitoba R3T 2C8

Wir wünschen allen unsern Mitgliedern und Freunden



Gesegnete Weihnachten
und ein
glückliches Neues Jahr!



CROSSTOWN CREDIT UNION LTD.

171 DONALD ST., WINNIPEG, MAN. R3C 1M4 947-1243
1250 PORTAGE AVE., WINNIPEG, MAN. R3G 0T6 783-7081
1110 HENDERSON HWY. WINNIPEG, MAN. R2G 1L4 338-0365

MB-Mission in Europa

Die MB-Mission in Europa gehört zu den jüngsten Feldern unserer Missionsarbeit. Sie entstand als Folge der Flüchtlingsbetreuung nach dem Zweiten Weltkrieg. Unter dem MCC kamen Glieder der MB-Konferenzen als Arbeiter nach Europa und versuchten, die aus dem Osten geflüchteten Geschwister in Lager zu sammeln und zu betreuen. Brüder, wie C.F. Klassen, H.H. Janzen und Cornelius Wall gehörten zu den ersten Pionieren dieser Arbeit. Dann folgten C.N. Hieberts, J.W. Vogts und Hugo Jantz. Die Gemeinden Neuwied, Lage und Neustadt sind uns aus Berichten bekannt. Dann im Süden, an der Grenze mit Oesterreich, Traunreut. In Oesterreich entstanden Gemeinden in Linz, Wels, Salzburg und Wien.

Einer der aktivsten Arbeiter in Europa ist B.J. Braun, Lehrer an der Bibelschule Brake, der folgende Bewertung der Lage in Europa gibt:

* * *

Das beste Jahr bisher

Ist es nicht wissenswert, daß in vielen Teilen Europas die Türen für die Verkündigung des Evangeliums noch immer weit offen stehen — auf Marktplätzen, in Privathäu-

Bernhard und Linda Braun, jetzt in Fresno, Calif., bei Uebersetzungsarbeit tätig.

sern, Kirchen, Jugendfreizeiten, über das Radio und von Mann zu Mann? Es wäre eine Sünde, dies als selbstverständlich anzusehen.

Ist es nicht wissenswert, daß trotz des großen Wohlstandes in Europa, trotz eines perversen Intellektualismus und eines sturen Atheismus, immer noch viele hungrig sind nach der Wahrheit des Evangeliums? Gerade vor einigen Tagen, um nur einen Fall anzuführen, kam Frau Kalmeyer, die mit ihrem Gatten durch die letzten zwei Jahre unsere Gottesdienste besuchte, eines Abends spät in unsere Wohnung. Sie wollte so sehr gerne Christin werden, aber sie fand es so sehr problematisch. Erstens war sie "nicht wert, gerettet zu werden." Zweitens, wenn bekehrt, "würde sie nie den Erwartungen der Christen gemäß leben können". Wir sagten ihr, sie habe in beiden Fällen recht. Dann zeugten wir ihr von Christus, der für uns alle genügt. Sie nahm das Zeugnis an. Christus achtete ihren Glauben und der Heilige Geist vollzog das Wunder. Jetzt betet sie mit ihrem Gatten um die Bekehrung ihrer beiden erwachsenen Kinder.

Ist es nicht wissenswert, daß das Wort die Gläubigen erreicht und belehrt? Zwei Ehepaare, regelmäßige Gottesdienstbesucher bei uns, wollten etwas über die "Erwachsenentaufe" wissen. Einer dieser Männer ist Student der Medizin; der andere ist der Präsident der Opel-Bank für General Motors in Bayern. Alle vier sind überzeugt, daß es nicht wahr ist, was ihnen gelehrt wurde, daß die Kindertaufe die Wiedergeburt darstellt, und alle sind seither gerettet worden, "aus Gnaden durch den Glauben".

Es war wichtig, daß sie aus der Schrift entdeckten, daß es nicht "Erwachsenentaufe" gegen "Kindertaufe" ist, darum schlug ich vor, daß sie die Apostelgeschichte lesen sollten und dann "erzählen **Sie mir**, was **es Ihnen** gesagt hat." Ihr habt recht geraten; wir werden bald ein Tauffest feiern. Interessant, daß eines dieser Ehepaare ihr Studium der Apostelgeschichte mit ihren Kindern zusammen hielt. Das Resultat: Zwei ihrer Kinder entdeckten mit ihren Eltern zusammen die "Glaubenstaufe". Das ist es! Die meisten Europäer sind belehrt worden, daß die Taufe sie zu Gläubigen macht; die Bibel lehrt, daß Gläubige getauft werden sollen!

Ist es nicht wissenswert, daß man "unaussprechliche Freude und volle Herrlichkeit" haben kann, sogar auf dem Pfade des Leidens? Seit der Zeit, daß wir von unserem letzten Urlaub zurückgekehrt waren, hatte Linda Komplikationen, außer ihres hohen Blutdrucks, welcher die Aerzte verwirrte. Beständiges Fieber, ein chronischer Husten und ein alarmierendes Schwinden ihrer physischen Kraft bis zur völligen Erschöpfung. Das Schlimmste war zu erwarten, aber nichts war zu finden, was den Verdacht bestätigte.

Was die Spezialisten medizinisch nicht erreichen konnten, hat der Herr wunderbar "gebessert". Linda ist immer noch nicht ganz gesund, aber die Symptome sind verschwunden, zum Erstaunen der Aerzte. Angesichts dieser Prüfungen haben wir die Frage gestellt: "Herr, was willst Du uns dadurch sagen?" Wir haben keine Befürchtungen, so oder so, nur daß wir sicher sein wollen, daß wir auf dem Pfad seines Willens wandeln. Vielleicht hat der Psalmist dieses erfaßt, als er veranlaßt wurde auszurufen: "Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln."

Ist es nicht wissenswert, daß wir in diesem verflossenen Jahr das Vorrecht hatten, über 2000 junge und ältere Leute zu treffen, die mit Christus zu unserem "Word of Life Bible Camp" gekommen waren? Wir hatten über 50,000 Uebernachtungen und servierten über 150,000 Mahlzeiten! Niemand verließ das Gelände, ohne ein positives Zeugnis erhalten zu haben. Und wir sind nur eine von vielen solcher Missionsbestrebungen.

Persönlich habe ich mehr Dienste in Gemeinden gehabt in diesem Jahr als in irgendeinem anderen Jahr, und es war ein Meilenstein in unserem Leben, daß ich mit der Neujahrsbotschaft 1977 meine 12 Jahre im Radiodienst in Europa beenden durfte, in denen ich etwa 625 Evangeliumsbotschaften über zwei starke Sender von über 500,000 Watt Stärke brachte. Wahrlich, der Herr hat uns reichlich Gelegenheiten geboten. Wir danken Gott dafür!

B.J. und Linda Braun,
Deutschland

* * *

Heute in Spanien

Ernie Friesens, gemeinsam mit ihren Mitarbeitern, den Albert Schaberles aus Oesterreich, und Jim und Patty Friesen, haben eine dreijährige Projektion der Missionsarbeit in Spanien ausgearbeitet. (Lynn und Donna Jost, die gegenwärtig in Spanien die Sprache studieren, werden die Jim Friesens ersetzen, wenn diese 1978 nach den USA zurückkehren.)

Ernest und Elsie Friesen, Kingsburg, Calif., arbeiten in Madrid, Spanien.

Erstens sind 10,000 Briefe und Karten gedruckt worden, die einen Korrespondenzkursus über das Johannes-Evangelium anbieten. Diese werden in die Postkästen in Hochhäusern gesteckt werden. Diejenigen, die die Briefe beantworten, werden als Nachfolgearbeit besucht werden. Freundschafts-Evangelisations-Mahlzeiten und wöchentliche Teamtreffen sind auch ein Teil des Planes.

Ein zweites Ziel ist die Auswahl eines Grundstückes, das für ein Jugendzentrum, auch für Literaturausstellungen und Zusammenkünfte kleinerer Gruppen geeignet ist. Die Pfingstbrief-Aktion des Missionsdienstes ersuchte um 70,000 Dollar dafür. Bisher sind erst 58,480 Dollar für dieses Gebäude eingekommen.

Für den Sommer 1978 will das Team den OMS-Camp für eine Woche reservieren, um eine Jugendfreizeit abzuhalten. Sie hoffen ebenfalls, drei bis fünf Jugendliche zu interessieren, aus Nordamerika zu kommen, um im nächsten Sommer mit dem Team zu arbeiten. Sie könnten Englisch unterrichten, in der Literaturverteilung, im Camp-Programm, im Jugendzentrum, und hoffentlich mit Musik helfen. Sprache muß bei dieser Art der Arbeit kein Hindernis sein.

Der Erwerb mehrerer Filme wird notwendig sein. Filmvorführungen ziehen in vielen Ländern Leute an und bieten für Missionare einen Anknüpfungspunkt zu Gesprächen.

Für 1978-79 hofft man mit Sonntagsgottesdiensten zu beginnen, einen spanischen Pastor anzustellen und die Kirche rechtlich zu inkorporieren.

Dann würde 1979-80 für den Anfang eine Ausbildungsprogramms in den Kirchen reif sein, und man plant, mit der Arbeit in eine andere Vorstadt von Madrid vorzudringen.

Alle diese Pläne sind bedingt und werden von Zeit zu Zeit den Gegebenheiten angepaßt werden müssen. Alle diese Pläne müssen auch unter die Leitung des Heiligen Geistes kommen. Es wird um Fürbitte für die Arbeit in Spanien ersucht. M.K.W.

Gesegnete Weihnachten

und ein

frohes Neues Jahr

wünscht allen seinen lieben Verwandten und Freunden in der ganzen Welt, mit denen er gearbeitet hat.

C. A. DE FEHR
360 Bredin Dr., Winnipeg 15, Man.

"Siehe, Dein König kommt zu Dir"

G.D. Huebert, Winnipeg, Manitoba

"Aber du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, . . ." (Sacharja 9, 9a).

"Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst; auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und in seinem Königreich, daß er's zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit" (Jesaja 9, 5. 6).

Weil wir in Kürze das Weihnachtsfest zu feiern gedenken, wo wir an die Geburt und an die Menschwerdung Jesu erinnert werden, so ist es selbstverständlich, daß wir demgemäß Schriftworte lesen. In beiden angeführten Schriftstellen ist die Rede von Jesus als König. Er wurde als Kind geboren, dann aber auch als König gefeiert.

Dem Herrn Jesus werden in der Bibel verschiedene Namen beigelegt. Seinem Wesen nach ist er der Sohn Gottes, der Menschensohn, der Schöpfer und Erhalter aller Dinge. Seinem Werke nach ist er der Erlöser, der gute Hirte, das Licht der Welt, das Brot des Lebens, der seligmachende Heiland. Seiner Stellung nach ist er Priester, Prophet und König. In dem Text dieser Ansprache wird er als König bezeichnet.

I. **Er ist ein König, dem volle Aufmerksamkeit gebührt.** Das Wort "Siehe" deutet das an. Die Aufforderung zur Aufmerksamkeit gilt allen: Den Armen — den Hirten, den Reichen — den Weisen aus dem Morgenlande, den Alten — dem alten Simeon, der das Jesuskindlein auf seine Arme nahm, den Jungen — den Kindern, die ihm zujubelten, den Männern und Frauen, wie es bei den zwei Massenspeisungen geschah. In Heb. 2, 7 heißt es: "Mit Preis und Ehre hast du ihn gekrönt", und in Psalm 24, 7 lesen wir: "Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe!" Auch von uns soll Jesus jetzt, am Weihnachtsfeste, die volle Aufmerksamkeit erhalten, denn er ist unser Retter, unser Herr, unser König, unser Heiland und Seligmacher.

II. **Er ist ein König, der den Dienst seiner Untertanen in Anspruch nimmt.** "Der Herr gab ihm (Christum) Gewalt . . . daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergeht, und sein Königreich hat kein Ende" (Daniel 7, 14), und in Hebräer 12, 28 heißt es: "Darum, dieweil wir empfangen ein unbeweglich Reich, haben wir Gnade, durch welche wir sollen Gott dienen, ihm zu gefallen mit Zucht und Furcht." "Lobet und preiset ihr Völker den Herrn, freuet euch seiner und dienet ihm gern". Auch wir sollen und wollen dem Herrn als unserm König dienen. Tun wir das gern und mit Hingabe an ihn? Gott gebe es, auch jetzt in der Weihnachtszeit! In dieser Zeit gibt es viel Gelegenheit dazu. Viele Arme werden nach Weihnachtsgaben ausschauen. In manchen Ländern hängt der Brotkorb hoch und nicht wenige Leute gehen hungrig zu Bett und stehen auch hungrig wieder auf. In vielen Heimen fehlt es auch an warmen Kleidern und an genügend Nahrung. Können wir helfen, wo Not besteht und wo die Notleidenden um Hilfe bitten?

III. **Christus ist ein König, der seine Untertanen versorgt.** So wie die Regierung die Kinder mit "Child allowance" (Kinderbeihilfe) versieht und die Alten von ihr Alterspension erhalten und so, wie die Eltern für ihre Angehörigen sorgen, so sorgt auch der himmlische König für seine Untertanen, ja, für seine Kinder, denn wir sind ganz von ihm abhängig. Jesus fragte einmal seine Jünger, ob sie je Mangel gelitten hatten und ihre Antwort war "nein", denn als treuer Versorger hatte er sich ihrer treulich angenommen. Heute können wir bestimmt und nach Gottes Wort handeln: "Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch" (1. Petri 5, 7). Christus als himmlischer König ist sicherlich im Stande, uns mit dem zu versorgen, was wir brauchen. Auch uns versorgt der Herr aus seiner Fülle.

IV. **Er ist ein König, der seinen Untertanen Sieg gibt.** In 1. Kor. 15, 57 lesen wir: "Gott aber sei Dank, daß er uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus!", und in Offb. 12, 11 heißt es: "Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut", und in 2. Kor. 2, 14 steht geschrieben: "Aber Gott sei gedankt, der uns allezeit Sieg gibt in Christo." Mag Jesus auch als Kind auf diese Welt gekommen sein, so ist er doch nicht ein hilfloses Kind geblieben. Schon in der Frühe des Lebens wurde er als Königs- und Gottessohn angebetet. Mag der böse Feind auch stark sein, ist aber Christus unser König, so schenkt er uns Sieg. Unsere eigne Kraft mag versagen, ist aber Christus unser König, so ist der Sieg auf unserer Seite.

V. **Christus ist ein König, der seine Untertanen zusammenhält.** "Es besteht alles in ihm" (Kol. 1, 17). In Joh. 17, 20. 21 lesen wir die merkwürdigen Worte des Heilandes: "Ich bitte für die . . . so an mich glauben werden, auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; daß auch sie in uns eins seien." Der Herr Jesus gibt uns das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit. Das ist auch heute der Fall. Es ist einerlei, zu welchem Volk oder zu welcher Rasse Leute gehören, sind sie aber christusgläubig und haben sie ihn als ihren Erlöser und Seligmacher angenommen, so sind sie Gotteskinder und gehören zu ein und derselben Schar der Gläubigen, die dem Herrn angehören und die im Jenseits, im Reich Gottes sein werden, und deren Namen im Buch des Lebens geschrieben stehen. Im Himmel wird niemand sein, der da nicht hingehört und der nicht das himmlische Kleid der Gerechtigkeit anhat, das Gott ihm angezogen hat. Tragen wir das Kleid der Gerechtigkeit? Wir werden an Jesaja 61, 10 erinnert, wo es heißt: "Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie ein Bräutigam, mit priesterlichem Schmuck geziert, und wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide prangt."

VI. **Christus ist ein König, der da kommt.** In alttestamentlicher Zeit wartete man auf sein Kommen, und er kam dann in Niedrigkeit. In Niedrigkeit wurde er geboren. In Niedrigkeit lebte er. Und in Niedrigkeit starb er. Er entäußerte sich, erniedrigte sich selbst, nahm Knechtsgestalt an und lebte und starb so in Niedrigkeit. Heute wird auch auf Jesu Kommen gewartet. Dieses Mal aber wird er kommen in Herrlichkeit, um die lebenden Gläubigen zu sich zu nehmen, um die gestorbenen Gläubigen von den Toten aufzuerwecken (Joh. 14, 3; 1. Thess. 4, 16) und dann sein Reich aufzurichten.

VII. **Er ist ein König, der zur Einzelperson kommt "zu Dir!"** Der Herr Jesus kam und schlug eine Verbindung zwischen sich und uns. Dabei machte er den Anfang, nicht wir. In 1. Joh. 4, 19 heißt es: "Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt." Er kann von Einzelpersonen (Judas Ischariot), von großen Volksmassen abgelehnt werden. Die Juden sagten, bezugnehmend auf Jesus: "Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche." Er kommt aber auch und bietet sich jedem persönlich an. "Siehe, dein König kommt zu Dir." Der himmlische König, Jesus Christus, bietet sich heute auch Dir und mir an. Wie stellen wir uns zu dieser freundlichen Einladung? Sind wir willig, ihn als unsern König anzunehmen?

VIII. **Christus ist ein König, den Du in Anspruch nehmen kannst, der gerne Dein König sein will.** Hier heißt es: "Siehe, **Dein** König kommt zu **Dir**." Es müssen jedoch gewisse Bedingungen erfüllt werden. Der Fürst dieser Welt und Regent Deines Herzens muß ausgewiesen werden und Jesus im Herzen und Leben im vollen Glauben aufgenommen werden. Das, was Du besitzt, muß dem Herrn zur Verfügung gestellt werden, so daß der Herr es nach seinem Willen gebrauchen kann. Du mußt willig sein, ihm deine Gaben und Fähigkeiten, Deine Talente zu weihen, so daß der Heilige Geist darüber das entscheidende Wort zu sprechen hat. Es gilt dann zu sagen: "Herr Jesus, nimm mich ganz hin, ich will nur das tun, was du von mir haben willst, denn nur auf dem Wege des Gehorsams Dir gegenüber, kann ich ein segenbringendes Leben führen. Wahrlich, Du bist mein König, mein Herr und Gott." Möchten wir das auch in dieser Weihnachtszeit beweisen, daß wir ihn als solchen ehren und anbeten. Gott gebe es! Amen.

Unsern vielen Kunden und Freunden sagen wir hiermit ein
herzliches Dankeschoen
fuer das Vorrecht, dass wir Ihnen in diesem Jahre dienen durften.
Wir wuenschen Ihnen allen
fröhliche Weihnachten
und ein gesegnetes Neues Jahr
DAVID E. REDEKOP
Eigentuemer
REDEKOP ELECTRIC CO. LTD.
966 Portage Ave. — Winnipeg R3G 0R3 — Phone 775-4481
Kanadas groesster Haendler deutscher religioeser Schallplatten

Neubetonung der russischen Evangelisation

Eine Mission unter den russischsprechenden Dienstleuten und Nachbarn war eine der kraftvollsten Bezeugungen der neuen MB-Kirche in 1860. Die Mennoniten hatten Katharina der Großen versprochen, daß sie ihre Untertanen nicht evangelisieren würden. Diese gehörten der Russisch-Orthodoxen Kirche an.

Als neues geistliches Leben unter den plattdeutschen Kolonisten erwachte, und Männer und Frauen durch den Heiligen Geist neugeboren wurden, waren sie verpflichtet, ihren Glauben anderen mitzuteilen. Es dauerte nicht lange, bis Zivilstrafen und sogar Verbannungen folgten. Aber das Wort Gottes konnte nicht eingeschränkt werden. Das Evangelium verbreitete sich von Dorf zu Dorf und von Stadt zu Stadt.

Die meisten der russischen Gläubigen wurden Baptisten. Die russischen Regierungsverbote und die kulturellen Belange der Mennoniten machten es den Russen unbequem, sich den mennonitischen

David B. Wiens und Frau Gertrude, Richmond, B.C. Br. Wiens ist Redner in der russischen Radiosendung von MB-Communications.

Gemeinden anzuschließen. Die registrierte Baptistenkirche betrachtet heute die Erweckung der Mennoniten-Brüdergemeinde als ein Teil ihres Beginns. Als die Mennoniten-Brüdergemeinden reifer wurden und die russische Regierung sich an die religiöse Erweckung ihrer Leute gewöhnte, wurde die Mission unter den Russen etwas leichter. Zu einer Zeit, während der Revolution, schien es so, als ob das Land der Evangelisation weit offen stehe. Man braucht nur die Berichte über die berühmte "Russische Zeltmission" und die Krimer Bibelschule zu lesen, um die Vision zu begreifen, daß die Mennonitengemeinden glaubten, daß Rußland bald evangelisiert werden könnte.

Aber es sollte nicht sein. Die neue russische Regierung fing an, Beschränkungen aufzurichten, nicht nur gegen die Evangelisation, sondern auch gegen die Kirchen in den Anfangsjahren der 1920er. Die Stalin schen Säuberungen der späten 1920er Jahre unterdrückten nicht nur das Missionswerk, sondern erdrosselten auch die Kirchen. So viele Mennoniten wie möglich flohen aus Rußland.

Aber unter den Brüdern und Schwestern, die dort blieben, war die Mission an ihren Nachbarn nicht vergessen. In den mittleren 50er Jahren wurde es wieder möglich, die Gläubigen in Rußland zu besuchen. Es war auch ungefähr um diese Zeit, daß die MB-Konferenz von Manitoba anfing, eine russische Radiosendung auszustrahlen. D.B. Wiens war der Redner dieses Werkes. Anfangs trug die Manitoba Konferenz die Last allein, allmählich gesellte sich ihr die Behörde des MB-Missionsdienstes zu. Heute ist die wöchentliche russische Radiosendung eines der respektierten Evangeliumszeugnisse in Rußland.

Glücklicherweise gab es viele andere Missionsagenturen, die nach dem Zweiten Weltkrieg Rußland zu ihrem Ziel machten. Und das Wort, das Rußland erreichte, kam nicht leer zurück. Was man ausfinden kann, meistens aus zweiter Hand, gibt es heute in Rußland ein geistliches Erwachen. Ein Teil der gegenwärtigen Forderung von Menschenrechten durch die russischen Intellektuellen ist mit dieser geistlichen Flutwelle verbunden.

Gegen diesen Hintergrund: Eine Erinnerung an gewisse Missionsarbeit in den verflossenen Tagen, eine bescheidene Radiosendung in russischer Sprache während der letzten 20 Jahre, und die gegenwärtige geistliche Regung, muß die Entscheidung gesehen werden, daß die Behörde für Missionsdienst die Missionsarbeit unter den Russen neu betont.

Da die Gospel Light Hour, jetzt Mennonite Brethren Communications, in dem nordamerikanischen Bemühen vorangegangen war, war es leicht für unseren MB-Missionsdienst, sich ihr in dem neuen Bemühen um Rußland anzuschließen. Beratungen wurden zwischen den beiden Agenturen gehalten, und auf gemeinsame Vereinbarung wurde ein Russisches Komitee gebildet, das sich aus Vertretern beider Agenturen zusammensetzte. Das Komitee wurde von beiden Agenturen beauftragt "mit der Organisation und Verwaltung der Verkündigung des Wortes Gottes an die russisch-sprechenden Leute, zu evangelisieren, zu sammeln und sie zu Nachfolgern Jesu zu machen."

Dies ist eine große Aufgabe und wird nicht über Nacht ausgeführt werden. Das Komitee wird damit anfangen, sorgfältig das zu studieren, was von anderen Missionen getan wurde und noch getan wird — besonders von Mennonitengemeinden. Es wird auch engstens mit dem MCC zusammenwirken, welches einen beneidenswerten Rekord der Information und Beziehungen zu Gläubigen in Rußland aufgestellt hat.

Der hellste Teil dieses Unternehmens ist jedoch die Anwesenheit von über 5,000 Umsiedlern, die ein gutes Verständnis der gegenwärtigen russischen Kultur und Sprache haben. Vor sechs oder sieben Jahren durchforschte ich unsere Konferenz nach russischsprechenden Evangelisten. Ich erhielt sieben oder acht willige Antworten von Brüdern, meistens in Kanada — aber sie waren alle älter und nicht ganz auf gesundheitlicher Höhe. Jetzt haben wir eine neue Quelle in den Brüdern und Schwestern, die unlängst aus Rußland kamen. Viele dienen schon jetzt an der Arbeit für Rußland auf eigene Hand oder durch andere Missionen.

Es ist Zeit, daß wir mobilisieren. Die Tür ist noch nicht offen, aber manche der Fenster sind, und wir dürfen es nicht wagen, die Gelegenheit zu verpassen, die Gute Nachricht den Leuten zu bringen, die wir kennen und lieben.

Vernon R. Wiebe, Generalsekretär

RECHT FRÖHLICHE WEIHNACHTEN
UND EIN GESEGNETES NEUES JAHR

wünscht allen Lesern der „Mennonitischen Rundschau"
das Direktorium der Generalkonferenz der MBG

Die Glieder des Direktoriums:

Vorsitzender: Mr. E. W. Flaming, Kansas, USA
Vize-Vorsitz.: Mr. J. J. Klassen, B.C., Kanada
Sekretär: Mr. Walter Kehler, Manitoba, Kanada
Glieder: Mr. D. Hanush, Kalifornien, USA
Mr. Arnold Hofer, S.D., USA
Mr. John E. Janzen, Ontario, Kanada
Mr. Herman Klassen, Kalifornien, USA
Mr. H. W. Redekopp, Manitoba, Kanada

sowie die Angestellten

Mr. J. J. Riediger, Winnipeg, Manitoba, Kanada
Mr. Harold Just, Hillsboro, Kansas, USA
Mr. Peter J. Funk, Direktor, Stewardship Dpt., USA
Miss Diane Peters, Winnipeg, Manitoba, Kanada
Mrs. Dorothy Deckert, Hillsboro, Kansas, USA
Rev. William Schmidt, Stewardship Ministries, Canada
Rev. Herald Schroeder, Stewardship Ministries, U.S.A.
Rev. Jake Froese, Stewardship Ministries, U.S.A.

Froehliche Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr

wünschen wir

allen unseren Kunden, Arbeitern und Angestellten, sowie den Lesern der "Rundschau".

A. A. DeFehr Furniture Distributors Ltd., Winnipeg, Man.

A. A. DeFehr Furniture Manifacturing Ltd., Winnipeg, Man.
Town Hall Industries Ltd., Calgary, Alberta
Rocky View Industries Ltd., Airdrie, Alberta
Comfort Furniture Ltd., Winnipeg, Man.

Die MB-Mission in Südamerika

Die Geschichte der MB-Mission ist in mehreren Ländern eng mit der Auswanderung der rußländischen Mennoniten nach der Revolution und nach dem Zweiten Weltkrieg nach Südamerika verknüpft. Damals entstanden in Brasilien und Paraguay Mennonitensiedlungen, in deren Umgebung sich nomadisierende Indianerstämme befanden, die sich von den Mennonitensiedlungen angezogen fühlten und bei ihnen Arbeit und Lebensunterhalt fanden. Aus dieser Berührung entstand im Chaco von Paraguay die Missionsgesellschaft "Licht den Indianern", die versuchte, mit eigenen Mitteln und Kräften den Indianern das Evangelium zu bringen. Der soeben in Filadelfia, Fernheim, verstorbene Missionar G.B. Giesbrecht gehörte zu den ersten Pionieren dieser Mission.

Hauptsächlich zur Stärkung der eigenen Gemeinden, wurden von Nordamerika Brüder in den Süden gesandt, um dort in den Schulen in der Ausbildung mitzuhelfen. Zu den ersten aus dem Norden gesandten Brüdern gehörten die Prediger C.C. Peters, G. Sukkau, V.D. Toews und Jacob Franz. Der letzte von diesen fing die Mission unter den Chulupi-Indianern an, einem Stamm, der aus Argentinien nach Paraguay kam und sich ebenfalls in der Nähe der Mennonitenkolonien aufhielt. Die Brüder C. Isaak und G. Hein aus Fernheim halfen ihm dabei. In der letzten Zeit ist von Asuncion aus eine Arbeit in den umliegenden Ortschaften begonnen worden, durch die sogenannte Vorstoß-Evangelisation, von der wir noch hören werden.

Auch in Brasilien sind unter den eingeborenen, portugiesischsprechenden Menschen Gemeinden entstanden, und es gibt in diesem Lande zwei MB-Konferenzen, eine deutschsprechende und eine portigiesische. Die Arbeit in Uruguay ist gewissermaßen in den Anfangsstadien.

MB-Missionsbemühungen, die nicht auf mennonitischen Kolonien begründet waren, bestehen in den Ländern Kolumbien, Peru und Panama. Es würde zu weit führen, hier deren Geschichte zu schildern. Doch werden wir etwas über diese Arbeit zu berichten haben.

* * *

"Vorstoß-Evangelisation" in Paraguay

Hier ist eine kurze Uebersicht über die dreijährige Vorstoß-Evangelisation in Paraguay:

Erste Phase 1974

Acht Tage währende Evangelisaztionsversammlungen in 22 Ortschaften.

800 Personen durchschnittliche Besucherzahl = 25 Prozent der Bevölkerung.

Zweite Phase 1975

16 Ortschaften waren von den 22 ausgewählt worden für eine zweite Runde von 17 Tagen der Evangelisationsversammlungen.

500 Personen besuchten durchschnittlich diese Versammlungen.

Dritte Phase 1976

Sechs Städte wurden für die dritte Runde von 22 Tage währenden Versammlungen an einem Ort ausgewählt.

Zweck: Die bestehenden Bibelstudiengruppen zu stärken und, wo möglich, neue zu organisieren.

Vierte Phase 1977

Eine dreiwöchige Versammlungsserie wurde in Piribebuy abgehalten, wo die elfte Gruppe organisiert wurde. Vier andere Städte wurden von dem Team besucht, um die Gruppen zu ermutigen und zu organisieren, damit sie regelmäßig zwecks Studium und Gebet zusammenkommen.

Wo sind wir jetzt?

Das Unbekannte: Viele Tausende haben das Evangelium gehört. Der Same wurde auch durch den Verkauf von Bibeln und die Verteilung von christlicher Literatur ausgestreut, doch die Resultate dieser Aktionen können nicht bestimmt werden.

Das Bekannte: Zehn Städte hatben Bibelstudiengruppen. Vier werden von den Gliedern des Evangelisationsteams bedient, zwei von Gliedern einer Gemeinde in Asuncion, vier von Studenten, die einen theologischen Kursus für Arbeiter nehmen. Sechzig Personen sind getauft worden durch die Vorstoß-Evangelisation. Andere bereiten sich vor, diesen Schritt zu tun.

Die Zukunft

Ideal wäre es, wenn diese zehn Gruppen jetzt ohne weitere Hilfe funktionieren würden, aber das ist verfrüht. Das Vorstoß-Evangelisations-Team wird sich jetzt auflösen. Doch Glieder des Teams und Studenten der Bibelschule werden durch Besuche die Gruppen unterstützen, indem sie lehren und predigen. Alles wird getan werden, um sie selbständig und selbstleitend zu machen.

Andere Schritte zu gehen:

Orientierung für neue Gruppenleiter in den Städten.

Ausbildung von versprechenden Gruppenleitern.

Austauschbesuche unter diesen Gruppen.

Freizeiten dieser Gruppen mit einem Lehrdienst.

Anstellung eines Evangelisten mit einem Assistenten, um Vertiefungsversammlungen zu halten und ihnen mit einer Ausweitung in der eigenen Stadt zu helfen.

Der Vorstoß-Evangelisations-Feldzug wurde von drei Jahren auf vier Jahre verlängert, als die Zeittafel nicht eingehalten werden konnte. Eine Gemeinde ist in zehn Städtchen gepflanzt worden, wo sich Bibelstudiengruppen versammeln. Diese Gruppen wachsen unter zarten Bedingungen, und manchmal in einer feindseligen Umgebung. Die Gebete der Gotteskinder für diese neuen Gruppen werden ein wichtiger Beitrag zu dieser Arbeit sein.

* * *

Die erste "Vorstoß-Evangelisations-Gemeinde"

Paraguari, eine Kleinstadt mit einer Bevölkerung von 4,000, etwa 65 Kilometer von Asuncion, der Hauptstadt Paraguays, gelegen, war der Schauplatz einer besonderen Zusammenkunft am 4. September 1977. Es war die erste spanische MB-Gemeinde, die außerhalb von Asuncion mit 40 Gliedern organisiert werden sollte.

Gläubige aus zehn kleinen Ortschaften, neben vielen Besuchern aus Asuncion, versammelten sich auf dem Campgelände. An dem Tage wurden elf Personen von Alfred Klassen, einem Arbeiter der Vorstoß-Evangelisation, getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Zehn Jugendliche aus einer anderen Gemeinschaft (Nichtmennoniten), die bekehrt waren, aber noch nicht getauft worden waren, wurden ebenfalls in die Gemeinde aufgenommen, nachdem sie getauft worden waren. Sie hatten sich durch die Arbeit der Pfingstgemeinde bekehrt, die sehr auf Gefühle ausgerichtet ist, aber ihnen war die nötige Pflege zum geistlichen Wachstum nicht geboten worden.

Die neue Gemeinde versammelt sich in einem gemieteten Haus, welches auch als Wohnhaus für den Gemeindeleiter Pedro Berardo dient. Die Berardos kommen aus Argentinien und sind schon drei Jahre mit unserer Arbeit verbunden gewesen.

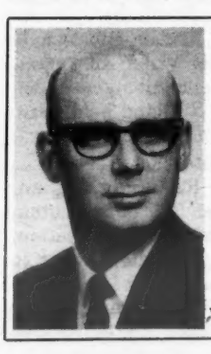
Es gibt neun kleine Ortschaften im Umkreis von 100 Kilometer von Paraguari, wo jetzt kleine Gruppen von Gläubigen sich versammeln. Alle diese Gruppen sind ein Ergebnis der dreijährigen Vorstoß-Evangelisation. Diese anderen zehn sind noch organisationell und finanziell nicht in der Lage, eine Gemeinde zu gründen, aber in denselben werden schon Komitees gewählt, um Besuchsarbeit durchzuführen, zu predigen und Sonntagsschule zu halten.

Die Arbeit der Vorstoß-Evangelisation ist sehr gründlich gewesen. Eine Gemeinde besteht schon und es sind Möglichkeiten für neun weitere Gemeinden. Diese Arbeit verdient unsere Fürbitte, und später werden wir vielleicht ersucht werden, in diesen Ortschaften Versammlungsräume zu sichern. Ein weiterer Bericht teilt mit, daß am 12. Oktober sechs weitere Glieder getauft und in die Gemeinde aufgenommen worden sind. M.K.W.

Friede und Freude zu
Weihnachten
und reichen Segen im
Neuen Jahr

C. A. DeFEHR & SONS

78 Princess Street, Winnipeg, Manitoba
10970—84th Street, Edmonton, Alberta
238—1st Ave. North, Saskatoon, Sask.
1202 Osler Street, Regina, Saskatchewan
402—11th Avenue, Calgary, Alberta



Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Director
Walter Klassen

Erneuerung in der Staatskirche

Unerwartet und ganz ohne Planung, öffnete der Herr eine neue Dienstgelegenheit für die John Savoias, nachdem sie zehn Jahre in der Gemeindepflanzung und der Evangelisation in der Kolumbia Konferenz gearbeitet hatten.

John und Daphyn Savoia, Hillsboro, Kansas mit Kindern Deborah, John, Timothy, Ruth; sie wirken in Cali, Kolumbien.

Etwas war im Werden unter den römisch-katholischen Menschen. Eine Wiedergeburt geschah, wo nie vorher neues Leben gewesen war. Die katholische charismatische Bewegung stürzte herab, ein praktisches Pfingsten verursachend. Katholische Freunde und Nachbarn, denen die Savoias jahrelang in Heimbibelstudien gedient hatten, hatten plötzlich die Kraft zu glauben und Christus als ihren Erlöser anzunehmen. Die einstige mystische Gegenwart, die nur in den Priestern und Bischöfen der Kirche zu leben schien, wie es so feierlich und herrlich in den bunten Glasfenstern geschildert war, wurde plötzlich zu einer wirklichen Gegenwart und zu einer Kraft in dem Leben der Leute. Wie Savoia es ausdrückte: "Wunder einer völligen Erneuerung fanden vor unseren Augen statt."

Eines der wundervollsten Dinge, die geschahen, war die Liebe und der Hunger nach dem Wort Gottes. Leute, die nie gewagt hatten, die Schrift zu lesen, fanden sich zu Gruppen zusammen, die das Wort Gottes studierten. Bibeln verkauften sich buchstäblich wie "heiße Semmeln", und die Leute begannen öffentlich die Wunder der Gnade Gottes in ihrem Leben zu verkündigen. Gebetsgruppen entstanden bei den Hunderten in der ganzen Stadt: Heime, Kirchen, Schulen wurden plötzlich zu Plätzen, wo Lieder des Preises, Gebete, Zeugnisse erschallten und Studiengruppen sich um Gottes Wort scharten.

Zeitungen druckten Artikel, Zeugnisse erschienen in den Illustrierten wöchentliche Spalten erschienen, um diese Erscheinung zu diskutieren, und bald erhielt Cali den Namen der Stadt des Heiligen Geistes.

Einige der Evangelischen wurden bald eingeladen, sich zu beteiligen und sogar Bibelstudien und Gebetsgruppen zu leiten. Im Oktober 1973 begannen die Savoias in ihrem Heim eine Bibelstudiengruppe, die bis auf 120 Teilnehmer anwuchs. Durch anderthalb Jahre widmeten sie sich ausschließlich dem Lehren des Wortes in katholischen Heimen, in Kirchen, in Schulen, an irgend einem Ort, wo sie eingeladen wurden.

Der Januar 1976 fand die Savoias wieder einmal in Cali, nach einem Heimaturlaub. Der erste Eindruck, den sie erhielten war, daß der erste Schwung sich gelegt hatte zu einem beständigen Fließen der Tätigkeiten, und die meisten Zeitungen schwiegen über die Bewegung. Es gab jetzt auch eine aktive Gegenbewegung in der katholischen Kirche, um die charismatische Bewegung strikt unter ihrer Kontrolle zu halten.

Die Savoias fanden sich durch die erneuerten Gläubigen willkommen geheißen, sogar von einigen geistlich verpflichteten Priestern und Nonnen, die vom Herrn in ihren Parochien gebraucht wurden.

Der Herr führte die Savoias dazu, wieder mit Sonntagabend-Bibelstudien in ihrem Heim, mit 40 Teilnehmern zu beginnen. Viele Leute, die vorher teilnahmen, waren jetzt in Alfa Omega (Campus Crusade in Kolumbien) tätig oder sie studierten, um Koordinatoren in dieser Bewegung zu werden. Etwas später wurden Abendversammlungen an Wochentagen und Sonntagmorgen-Gottesdiensten angefangen. Gegenwärtig wirkt Savoia mit mehreren Hundert Leuten in sechs wöchentlichen Bibelstudien, Andachten, Gebetsgruppen, christlichen Familienstudien, Seelsorgeberatungen. Viele kommen in das Heim der Savoias, aber auch viele Hausbesuche werden in drei Gebieten Calis gemacht.

Bisher sind die Savoias an mindestens 30 Taufhandlungen durch Untertauchen beteiligt gewesen. Andere fanden statt, wo die Savoias nicht anwesend waren. Das Abendmahl wird jeden Monat mit der Gruppe gefeiert, die am Sonntagmorgengottesdienst teilnimmt, und über 40 beteiligen sich. Obwohl dies keine organisierte Körperschaft ist, geben die Leute, und manche geben den Zehnten für Arbeit des Herrn. Ein Gläubiger gibt 2,000 Pesos, 54 Dollar, den Monat für das Evangelisationsprogramm der Mennoniten-Brüder.

Die meisten dieser Christen möchten sich offen als wiedergeborene evangelische Katholiken identifizieren, die Salz und Licht innerhalb ihrer eigenen katholischen Kultur sein möchten. Aber sie scheuen sich nicht, Savoia als ihren geistlichen Leiter und Pastor anzuerkennen. Keine Zugehörigkeit zu einer Denomination ist erforderlich — niemand wird genötigt, Mennonit zu werden. Savoia besteht nur auf einer Verpflichtung zu Christus.

Einige haben sich entschlossen, mit der katholischen Kirche zu brechen und haben sich anderen Denominationen angeschlossen. Ein Ehepaar hat sich der Mennoniten-Brüderkonferenz angeschlossen. Eine Anzahl nimmt nicht mehr an den Gottesdiensten der Staatskirche teil, doch haben sie sich auch noch keiner anderen Gemeinde angeschlossen. Die größere Gruppe ist jedoch diejenige, die immer noch die katholischen Gottesdienste besucht, doch empfindet sie nicht, daß die Tradition einen Halt an ihnen hat. Sie fühlen sich frei, dort anzubeten, wo der Herr sie hinlenkt. Savoia kennt keinen wiedergeborenen Katholiken, der von der Kirche erwartet, daß sie ihn retten soll, denn er weiß, daß er durch Gottes Gnade erlöst worden ist. Und glücklicherweise findet er viel Unterstützung, sogar durch die Literatur und die Publikationen eines erneuerten Teiles der heutigen Kirche.

Savoia sagt: "Der Herr ist immer noch am Werk in Cali. Christus befreit immer noch Menschen. Zweifellos ist die große, gefühlsmäßige Flutwelle abgeebbt, aber die tiefe Arbeit des Geistes Jesu fügt täglich zu seiner Gemeinde hinzu." MKW

* * *

Leiter in Panama beendet Mittelschule

Mitte Dezember findet ein bedeutsames Ereignis in der United Evangelical Church in Panama statt. Der erste der Leiter, Chindia Pena, beendet das Gymnasium. Herr Pena ist Präsident der Konvention der Kirchen, und hat der panamesischen Kirche fähige und einsichtsvolle Leitung gegeben. Seine Frau Blanca hat erfolgreich die Anpassung an das Stadtleben vollzogen, ohne ihre kulturelle Identität zu verlieren, und sie hat sogar ihre Bildungsebene verbessert.

Während Herr Pena Pastor der Chitola Gemeinde war, übersetzte er das meiste des Neuen Testamentes. Gleichzeitig erhielten viele Gläubigen Ausbildung und Erfahrung in der Gemeinde, die später Lehrer und Pastoren in anderen Indianerortschaften wurden. Evangelistische Reisen wurden in andere Gebiete unternommen und zu neuen Siedlungen, wie La Reserva, Aruza und Maja, die das Evangelium annahmen.

Im Jahre 1972 fing Herr Pena seine Mittelschulbildung in La Palma an, der Hauptstadt des Darien. Er beendete diese Schule mit hohen Auszeichnungen und Belohnungen. Im folgenden Jahr zog er mit seiner Familie nach der Stadt Panama, um seine Gymnasialbildung zu beenden. Während er in Panama war, arbeitete er als Sachverständiger mit Ron Binder von Wycliff Bible Translators in der Bearbeitung von Lesematerial. In den letzten beiden Jahren schrieb er das Material, das in Bibelseminaren für Bibellehrer gebraucht wird.

Herr Pena ist ein ausgezeichneter Student, ein einsichtsvoller Leiter und ein pflichtbewußter Seelsorger, der die geistliche Pflege seiner Leute auf dem Herzen hat.

* * * MKW

Unfallopfer gestorben

Am 17. Juni 1974 verunglückte Missionar Glenn Prunty, der bei den Indianern in Panama tätig war, in einem Flugzeugabsturz, der seinem Leben eine Woche später ein Ende machte. Prunty wurde teilweise vom Missionsdienst unterstützt.

Auf demselben Flugzeug war Cornelio Cabrera, ein indianischer Mitarbeiter, der ein gebrochenes Rückgrat erlitt und vom Gelenk abwärts gelähmt war. Am Ostermorgen, dem 10. April 1977 verstarb Cabrera, sich seinem Freund Prunty in einem anderen Land anschließend.

In Cabreras letztem Lebensjahr ging er durch schwere Prüfungen, er wurde entmutigt und fast verbittert. Er hatte gehofft, daß der Herr ihm den Gebrauch seiner Füße zurückgeben würde. Als dieses nicht geschah, verschlimmerte sich sein Zustand und wurde als Leukämie erkannt.

Während der Monate vor seinem Tode lernte er zu verstehen, daß er in seinem Leibe, ob verkrüppelt oder gesund, einen Zweck im Leben zu erfüllen hatte. Dieses gab ihm einen neuen, freudigen Sinn. Eines Tages sagte er zu John Goertz: "Ich möchte, daß mir der Herr eine Gelegenheit geben möchte, ein gutes Ding für ihn zu tun." John versicherte ihn, daß seine neue Einstellung ausreichend sei.

Sein Bruder und des Bruders Frau besorgten ihn, als seine Familie ihn verließ. Die liebende Sorge seines Bruders, die Treue und die Anhänglichkeit, die er Cabrera drei Jahre lang bewies, war rührend schön.

Die Beerdigung, die Chindia Pena, ein indianischer Gemeindeleiter hielt, wurde von neun oder zehn Leuten aus dem Ministerium für Bildung besucht. Die Leute in Panama kamen, um die Würdigung dieses Indianerbruders zu zeigen. Der Leichenbestatter führte die Beerdigung für einen sehr vernünftigen Preis durch. Der Direktor schickte einen speziellen Leichenwagen für diese Gelegenheit — einen nagelneuen, ultramodernen Cadillac! Bei seiner letzten Fahrt fuhr Cornelio in hohem Stil! M.K.W.

Die MB-Mission in Nordamerika

Nachdem wir einen kleinen Einblick in die Arbeit auf den verschiedenen Feldern genommen haben, ist es wohl nur in Ordnung, daß wir uns die Arbeit hier in der Heimat etwas ansehen. Wollen der Brüder und Schwestern im Missionsbüro in Hillsboro gedenken und auch dér Vertretung in Winnipeg. Sie stehen aufs engste mit den im Felde wirkenden Missionsgeschwistern in Verbindung und ermöglichen deren Arbeit, indem sie ihre Betreuung und Versorgung sicherstellen. Dann wollen wir auch der vielen jungen Geschwister gedenken, die hier im Lande im Freiwilligendienst und im "Good News Corps" tätig sind.

Der Grund, weshalb sich die MB-Gemeinden Nordamerikas einst zusammenschlossen, war die Notwendigkeit, sich gemeinsam der Missionsarbeit zu widmen, die von einzelnen Gemeinden nicht getragen werden konnte. So wurde ein Missionskomitee gegründet, aus dem sich denn die Behörde für Aeußere Mission entwickelte, die heute "Board of Missions/Services" heißt. Brüder wie N.N. Hiebert und H.W. Lohrenz waren mit der Administration der Missionsarbeit und des Missionsbüros beauftragt. Dann waren als Generalsekretäre A.E. Janzen, J.B. Toews und H.R. Wiens angestellt. Seit 1969 ist Br. Vernon R. Wiebe Generalsekretär der Missionsdienstbehörde und Leiter des Missionsbüros. In dem folgenden Artikel gibt er Aenderungen in der Administration bekannt.

* * *

Aenderungen in der Administration

In manchen Missionen werden die Administratoren wie unerwünschte Kinder verborgen und ignoriert. In anderen Missionen werden sie als Wunderkinder in die Mitte der Bühne gestellt und bei jeder Gelegenheit bewundert. Ob unerwünscht oder Wunderkind, die Administratoren in der Mission haben sich vermehrt und nach manchen Standards hat es eine Bevölkerungsexplosion derselben gegeben.

Der Mennoniten-Brüder-Missionsdienst hat auch Administratoren (wie dieser Artikel uns erinnern will). Ich hoffe, daß sie weder unerwünschte noch Wunderkinder sind und daß deren Zahl weder zu groß noch zu klein ist.

Die MB-Missionsdienst-Administration begann, als N.N. Hiebert, der unlängst aus Indien zurückgekehrt war, zum Sekretär für die MB-Behörde für Aeußere Mission ernannt wurde.

H.W. Lohrenz wurde der erste vollzeitige Administrator des MB-Missionsdienstes. Dies geschah erst, nachdem er teilzeitig eine Reihe von Jahren der Missionsbehörde gedient hatte.

Das Ende des Zweiten Weltkrieges brachte ein rapides Wachstum des MB-Missionsdienstes und auch der Angestellten der Administration. Zwischen der Dienstzeit von Lohrenz und dem Zusammenschluß von Mission und Dienst, waren es drei Brüder, die als Generalsekretäre dienten: A.E. Janzen, J.B. Toews und H.R. Wiens. Nicht nur das Wachstum trug zu dieser Vergrößerung bei, sondern auch die Verzweigtheit des Verhältnisses zu Regierungen. Die Konsolidierung der Behörde für Allgemeine Wohlfahrt und der Behörde für Aeußere Mission im Jahre 1966 brachte zwei Angestelltenstäbe zusammen und führte zu dem Arbeiterstab, den wir heute haben.

Während der Monate Oktober bis Dezember sind wir in einer administrativen Uebergangsperiode gewesen, die einen Bericht erforderlich macht.

John Wall, der bis vor kurzem Missionar in Paraguay war, ist ab 1. Oktober unserem Arbeiterstab als Sekretär für Lateinamerika beigetreten. Henry Pauls, der acht Jahre unser Finanzsekretär war, wird uns am 31. Dezember verlassen. Die Einstellung von John Wall befreit Vernon Wiebe von der Verbindungsaufgabe mit Lateinamerika und macht ihn frei für Dienste in den Heimatgemeinden. Er wird auch weiterhin für die allgemeine Koordination verantwortlich sein. John Walls Aufgabe schließt auch Heimatdienste ein.

Frau Ferne Wiebe, jetzt Sekretärin bei Vernon Wiebe, wird Administrationsassistentin in Personalfragen werden, um auch Bill Wiebe für mehr Heimatdienste freizumachen. Personalwerbung wird auch weiterhin von jedem Administrator betrieben werden.

Die Arbeit von Henry Pauls wird zwischen mehreren Personen aufgeteilt werden. Wilmer Thiessen wird Sekretär für Mittel werden und für die Büroverwaltung und die allgemeine finanzielle Uebersicht verantwortlich sein. Ruth Schweitzer und Carlene Megert, Buchhalter und Sekretärinnen, werden respektiv Kontoführer und Buchhalter sein. Die Programmdirektoren für die Heimat und für Uebersee werden als Kontrolleure in ihren Gebieten wirken.

Unser Plan in diesen administrativen Veränderungen ist, unseren Gemeinden in der Heimat und im Ausland besser zu dienen, ohne neue Administratoren hinzuzufügen. Ich bin froh, daß wir in unserem Team die Gaben hatten, daß wir die Aufgaben so verteilen konnten, ohne daß wir irgendwelche neuen Administrationskräfte anstellen mußten.

Ich bin gewiß, daß Ihr zustimmt, daß die Administration eine berechtigte Ausgabe im Missionsdienst ist, und daß sie weder ignoriert noch überbetont werden sollte. Ich hoffe, daß der Administrationsstab des Missionsdienstes weder ein Wunderkind noch ein unerwünschtes Familienglied ist, und daß die Größe der "Familie" gerade recht ist.

— Vernon R. Wiebe,
Generalsekretär

Medizinische Kosten für Missionare gestiegen

Die Arbeiter des Missionsdienstes sind nicht in einer Gesundheitsversicherung (Krankenversicherung). Sie sind unter einem sogenannten Selbstversicherungsplan versichert. 41.66 Dollar werden jeden Monat vom Scheck des Missionars abgezogen. BOMAS zahlt dann alle medizinischen Ausgaben, einschließlich zahnärztlicher und augenärztlicher Betreuung. Kurzfristige Arbeiter sind unter einer etwas anderen Vereinbarung. Da ihre Entlohnung minimal ist, werden alle ihre medizinischen Kosten gedeckt.

Bis 1976 wirkte der Selbstversicherungsplan gut, aber im letzten Jahr stiegen die medizinischen Kosten scharf an. Die höchste medizinische Rechnung für eine Familie betrug 8,000 Dollar. Es gab mehrere, deren Rechnungen sich auf mehrere Tausend beliefen. Natürlich waren die Abzüge für medizinische Versicherung nicht annähernd ausreichend, um die unerwartet hohen Kosten zu decken.

Mennonitische Agenturen gehören einer Organisation an, die sich Mennonite Major Medical Pool nennt. Wenn eine Familie medizinische Kosten hat, ausgeschlossen zahnärztlicher und augenärztlicher Behandlung, die 1000 Dollar in einem Jahr übersteigen, dann werden die Kosten von der ganzen Interessengemeinschaft gleichmäßig getragen.

In diesem Jahr sind mehr chirurgische Operationen gewesen als gewöhnlich. Unsere Arbeiter und deren Kinder werden älter, wodurch sie mehr Pflege bedürfen. Orthodontische Arbeit unter jugendlichen Missionarskindern ist gestiegen. Sollten wir auch weiterhin alle diese Kosten tragen? Sollten die Missionare mehr zahlen? Dieses sind Fragen, mit denen sich die Angestellten von BOMAS befassen müssen, um das Budget auszugleichen.

Die Tatsache bleibt bestehen, daß unsere medizinischen Ausgaben für 1976 zweimal so hoch waren als im vorherigen Jahr. Trotzdem sind wir verpflichtet, den Missionsdienstarbeitern die beste medizinische Bedienung und Pflege zu sichern. M.K.W.

Italienische Mennoniten besuchen Nordamerika

Elio und Neva Milazzo aus Florenz, Italien, besuchten auf Einladung der Virginia Mennonite Conferenze Nordamerika. Sie verbrachten mehrere Tage in Hillsboro, um mit den Angestellten von Missionsdienst bekannt zu werden. Herr Milazzo ist Direktor eines Radioprogramms, Parole di Vita (Worte des Lebens). Er arbeitet mit der Virginia Mennonite Mission Board und Mennonite Broadcasts zusammen.

Die Virginia Mennonite Mission Board hat zu verschiedenen Zeiten

Herr Elio Milazzo und Frau Neva, Mennoniten aus Florenz, Italien.

eine Einladung an die MB-Missionsdienstbehörde ergehen lassen, ihnen in der Arbeit in Italien beizutreten. Ein knappes Budget in 1977 hat es wieder unmöglich gemacht, diese Einladung anzunehmen, obwohl Italien, besonders Rom und südlich davon, eine bestimmte Offenheit dem Zeugnis des Evangeliums gegenüber zeigt. Es gibt ungefähr 200,000 Protestanten in Italien, wovon die Hälfte Pfingstler sind.

Milazzo bekehrte sich, als er 20 Jahre alt war, und im Jahre 1961 wurde er von Truman Brunk von der Virginia Mennonite Conference ordiniert. Er ist Vorsitzender des Feldkomitees der Evangelischen Mennoniten-Konferenz, Vorsitzender der Italienischen Evangelischen Allianz und Glied des Präsidiums der Europäischen Evangelischen Allianz. M.K.W.

WALTER KEHLER
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Richardson and Company
Telefon: 957-1670

Aus den Gemeinden

Kitchener MBG., Ontario

Ein herzlicher Adventsgruß an den geschätzten Editor, an seine werten Mitarbeiter, sowie an alle lieben Leser, mit Jesaja 40, 3: "Saget den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott!" Es ist der zweite Advent, und bald neigt sich das Jahr 1977 zu Ende. Wir alle durften die Nähe unseres Gottes wunderbar erfahren, wir durften Tag für Tag sehen und merken: "Da ist euer Gott!" Und an Seiner liebenden und schützenden Hand zu gehen, ist wahrlich herrlich.

Gestern, am 3. Dezember, hatten die älteren Geschwister unserer Gemeinde, und viele sonstigen Freunde, in dem Auditorium unserer Kirche ihre Weihnachtsfeier; sie war von den acht Diakonenpaaren veranstaltet worden. Etwa 110 Personen nahmen daran teil, erfreuten sich, an reichbesetzten Tischen sitzend, eines gesegneten Programms, das in Lied, Botschaft, Zeugnissen und Bildvortrag geboten wurde. Zwei Briefe wurden vorgelesen, von Geschwister C.J. Rempel, die zur Zeit in Clearbrook, B.C. wohnen, und von D.J. Klassen, der krankheitshalber auf dieses Fest verzichten mußte.

Vom 6. - 13 November wurde in der hiesigen Rockway Mennoniten-Hochschule ein Evangeliumsfeldzug durchgeführt, der von der Allianz der Deutschsprechenden Gemeinden unserer Stadt arrangiert und von Leo Janz geleitet wurde. Der Besuch war zum Erstaunen gut. Viele teure Seelen haben in den Tagen ihr Leben neu in die Hand ihres Gottes gelegt. Zwei Abende waren in Englisch, und speziell der Jugend angemessen. Ein großer Chor diente mit einladenden Liedern, auch der Jugendchor unserer Gemeinde wirkte mit.

Wiederum hat man bei uns mit den monatlichen Filmabenden begonnen, und es wurde am Samstagabend, dem 19. November die hochinteressante Bus-Tour gezeigt, bei der viele unserer Leute im Frühling mit dabei waren und also auch die Wunderstädte San Francisko und Los Angeles besuchten. Jene Reise war fürwahr eine lohnende Geldausgabe. Dieser Abend war auch sehr gut besucht.

Am folgenden Sonntagmorgen brachten zwei Gastredner die Botschaft aus Gottes Wort; Peter J. Dick, St. Catharines, und J.M. Klassen, Winnipeg (MCC-Direktor, Canada). Abends hatten wir die Gelegenheit, einem sehr werten Bild-Bericht beizuwohnen, den Br. Peter J. Dick aus ihrem zweijährigen Dienst in Brasilien zeigte. Wahrlich, Großes hat der Herr durch die Mitwirkung der Geschwister in dem südlichen Dschungel jenes weiten Landes tun können — wir preisen seinen Namen. Wer wohl jetzt die Lücke ausfüllen wird, wo Dicks gearbeitet haben?

Hier au Hause wurde Br. Jake Willms gewählt, ab Neujahr 1978 die Gemeindeberatungen zu leiten. Das braucht viel Weisheit und wir beten für den Bruder.

Von unserer Kirche aus wurde Bruder David Thiessen, 96, unser ältester Gemeindebruder, am 25. November zu Grabe getragen. Bericht folgt. Zwei Wochen vorher hatte er im Deutschen Gottesdienste noch ein lautes Schlußgebet gesprochen, das sehr inhaltsreich war. "Laß eine gute Spur zurück!"

Auch in diesem Jahre hat unsere Gemeinde wieder ein Weihnachtsprojekt, dem spezielle Missionskollekten zukommen sollen — einmal ist es das Bauunternehmen unseres M.B.B. College in Winnipeg, dann sind es die angeheneden Geschwister, Helmut Penner, und ihre Ausstattung, die in absehbarer Zeit in die "New Tribes Mission", ein Feld in Senegal, Afrika, ausgehen sollen. Möge der Herr das Unternehmen und das Opfer der Penners segnen.

Zwei Geschwisterpaare unserer Gemeinde gehen demnächst auf weite Reisen. Nikolai Fehderau's fliegen Mitte Dezember auf drei Wochen zu ihren Kindern, Harold Fehderau, Missionare in Nairobi, Afrika; Bruder Kurt Käthler und Frau verlassen uns zwischen den Feiertagen auf sechs Wochen nach Brasilien, vornehmlich zu ihren Verwandten. Wir wünschen Gottes Schutz, Glück, und Freud'. Der Winter kehrt langsam ein, hat Schnee, Frost, auch Regen in seinem Gefolge!

Und nun erlaube man mir noch ein persönliches Wort (Ich mag es in der Regel nicht, doch diesesmal tue ich es, um unserer vielen, vielen Freunde willen.) Am 7. November wurde ich in das hiesige Kitchener-Waterloo-Hospital eingeliefert, zwecks einer Operation. Diese wurde denn am 17. November vorgenommen, und sie war auch gut ausgefallen. Nun aber meldeten mir am folgenden Tage zwei meiner geschätzten Aerzte: "Herr Klassen! Sie haben Krebs!" Es müßte schon einen starken Glauben nehmen, das ganz ruhig hinzunehmen! Also: Fürs Leben gezeichnet!

Man senkt sich tief in sein Kissen. O Gott — Du allein bist unsere Zuflucht. Und er ist es. Unsere Herzen durften stille werden bei dem Gedanken: "Dein Weg ist heilig — Du führest recht". Es sollte eine zweite Operation vorgenommen werden, doch stand man vorläufig davon ab. — Ich wurde am 30. November entlassen. Ich habe wenig Schmerzen. Wir erfahren unsagbar viel Liebe. Die Gebete der Kinder Gottes umgeben uns wie "eine Wolke von Zeugen." Wie er führt, soll es gut sein, ob noch einmal in das Leben hinein, oder etwa heimwärts — gelobet sei Sein Name! Hüben und drüben herzlich grüßend, Euer,

D.J. Klassen, Korr.

Virgil, Ontario

Einen Bericht aus der Virgil Gemeinde zu geben, was zurückschauend gewesen ist und was noch in der Zukunft liegt, ist mein Vornehmen. Wir sind ja wieder in der Zeit angelangt, wo wir besonders erinnert werden, was auf Bethlehems Fluren vor fast zweitausend Jahren geschah. Die wunderbare Geburt Jesu steht einzigartig in der Menschheitsgeschichte. Dieses Geburtstagsfest gedenken wir als Gemeinde auch wieder am 25. Dezember 1977 zu feiern. Jedoch will ich jetzt erst einen Rückblick auf das geben, was gewesen ist.

Sonntagmorgen, den 30. Oktober, vor der Andacht, machte unser Pastor A. Quiring uns besonders darauf aufmerksam, daß Dienstag, den 1. November alle Mitglieder der Gemeinde zu einer Beratung eingeladen waren. Es war ein wichtiges Programm, das die Gemeinde durcharbeiten sollte. Ein besonderer Punkt war die Prediger- und Diakonenkonferenz, welche wir als Gemeinde aufnehmen sollten. Man erwartete etwa 200 Delegierte. Der andere Gedanke war, ob wir unsere Kirchenbänke auspolstern lassen wollten. Dieses wurde dem Komitee überlassen, ausfindig zu machen. Weiter war die Frage wegen der Erweiterung des MB-Bibel College in Winnipeg. Auch da wollen wir als Gemeinde tun, was wir können. Auch unser "Pleasant Manor" hier in der Nähe, wurde von Br. N. Rempel vorgestellt. Es sind noch nicht alle Apartments gefüllt. Aeltere Geschwister wurden aufmerksam gemacht, doch die Gelegenheit wahrzunehmen. Die Regierung hilft mit, wo man die monatlichen Zahlungen nicht machen kann. Noch ein Punkt zu erwähnen wäre, daß Prinzipal John Derksen anfragte, ob sie als "Public School" unsere Kirche den 15. Dezember, 7 Uhr abends, haben konnten. Es wurde Ihnen erlaubt und wir als Gemeinde waren eingeladen, daran teilzunehmen. Die Diakonenfrage, ob wir noch mehr hinzuwählen wollen, wurde aufgeschoben. Und als letztes die Neujahrsfeier. Wir erwarten,

daß die Jugend darin besonders beteiligt sein soll.

Sonntagmorgen, den 6. November, wurde Olga Dick, die zurück aus der Schweiz ist, willkommen geheißen, und Sonntagmorgen, den 20. November gab sie der Gemeinde einen öffentlichen Bericht und ein Zeugnis. Sie arbeitete dort in Camps, wo Kinder und junge Menschen zeitweilig hinkommen. Es ist das auch eine wichtige Arbeit für den Herrn.

Ueber die Prediger- und Diakonenkonferenz, hoffe ich, wird jemand ausführlich berichten. Als Beobachter von der Seite, habe ich nur zwei Vorträgen, gebracht von F.C. Peters, beigewohnt. Der letzte Vortrag, welcher auch noch im "Herald" erscheinen wird, war: "Ist eine Hochzeit wirklich notwendig?" Ich persönlich werde hier nichts weiter sagen. Ihr könnt es im "Herald" nachlesen.

Sonntag, den 13. November, hatten unsere Geschwister, Pastor A. Quiring, "Open House", und wir als Glieder der Gemeinde, waren alle willkommen. Das haben wir dann auch wahrgenommen. Sie sind froh und glücklich, ein eigenes Heim zu haben. Und was noch in der Zukunft liegt, ist, daß Geschwister Quiring den 28. Dezember ihre Silberhochzeit zu feiern gedenken.

Weil dieses nun mein letzter Bericht in diesem Jahr sein wird, wünsche ich allen Lesern Gottes reichen Segen, auch für das neue Jahr. Sollte jemand von den Lesern mir einmal einen Gruß der Ermutigung geben wollen, dann bitte, laßt es mich brieflich oder mündlich wissen. Ich danke im voraus!

Brüderlich grüßend,

A.H. Redekopp, Korr.
Box 303, Virgil, Ont.
L0S 1T0

Herzlichen Segenswunsch
zum Weihnachtsfest und zu Neujahr
wuenscht Ihnen
NORTH KILDONAN MOTORS AND AUTOBODY
H. Kroeger
1372 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2G 1M8
PH. 338-1551 PH. 334-6156

GESEGNETE WEIHNACHTEN
und ein
FRÖHLICHES NEUES JAHR
wünscht Ihnen
CANADIAN MENNONITE BIBLE COLLEGE
600 Shaftesbury, Tuxedo, Winnipeg R3P 0M4

Weihnachten, Fest der Familie. . . .

Weihnachten, Fest der Familie — der Kinder;
wo führt der Weg in die Kindheit zurück? —
Christkindlein, engelgleich, ward zum Begründer
strahlender Augen und kindlichen Glücks.

Wonnevoll dünken mich heut noch die Sagen,
wie aus dem Schlitten, von Rehlein bespannt,
herrliche Gaben verführerisch ragen —
glitzernd von Schneeflocken — über den Rand.

Hörst du, es klopft? Leise Glöcklein erklingen.
Komm, Bruder komm, laß das Christkindlein ein!
Hörst du die Engelein silberhell singen?
Leuchtet der Weihnachtsstern nicht schon herein?

Plötzlich sich öffnet die Tür und, o Wunder,
Päckchen der Lieb' lagern vor dem Portal.
Christkindlein sandte die Gaben hinunter,
da es erschien aus dem ewigen All.

Christi Erscheinen ward sagenumwoben;
doch war's kein Märchen, von Menschen erdacht;
Denn die Geschichte, trotz feindlichem Toben,
kündet sein Kommen zur Heiligen Nacht.

Maria Winter-Loewen.

Aus aller Welt

Kanada — Kanada wird "wahrscheinlich" kurz nach Beginn des neuen Jahres wieder Uran nach Westeuropa liefern. Dies verlautete in Ottawa nach Gesprächen zwischen kanadischen Politikern und Vertretern der Europäischen Gemeinschaft.

Ein Sprecher des für Energie und Forschung zuständigen EG,-Kommissars Guido Brunner teilte in Brüssel mit, die Gespräche zwischen Brunner und den Kanadiern seien "sehr gut vorangekommen". Zu klären seien nur einige technische Einzelheiten. Dies werde in Brüssel zwischen dem kanadischen Außenminister Jamieson und Brunner geschehen. Kanada hatte seine Uranlieferungen nach Europa Anfang 1977 eingestellt.

— Für die nächste Robben-Jagdsaison hat Kanada die Fangquoten um sechs Prozent auf 180,000 Tiere erhöht. Das Ministerium für Fischerei und Umweltschutz in Ottawa will damit den Fischern der Madeleinen-Inseln im Sankt-Lorenz-Golf entgegenkommen. Sie dürfen nach Saisonbeginn am 10. März 73,000 statt 63,000 Robbenbabys erlegen. Die Quoten für norwegische Schiffe bleiben unverändert bei 35,000, die der kanadischen bei 62,000 und die der Eingeborenen der Arktis, von Labrador und Grönland bei 10,000 Robbenjungen (seal babies).

* * *

USA — Der amerikanische Präsident Carter wird an einer Gipfelkonferenz über Wirtschaftsfragen teilnehmen. Tagungsort ist höchstwahrscheinlich Bonn. Das wurde von Regierungskreisen in Washington und in Bonn bestätigt. Als Termin wurde von amerikanischer Seite die zweite Märzhälfte genannt. Bonn geht dagegen von einem Treffen in der zweiten Julihälfte aus.

Carters ursprünglich für Ende November geplante, dann aber aufgeschobene Weltreise wird nun in zwei Teilen stattfinden. Für die sogenannte "Winterreise" wurde folgendes Programm festgelegt:

Polen (29. bis 31. Dezember). In Warschau will Carter als erster US-Präsident in einem kommunistischen Land eine Pressekonferenz geben.

Iran (31. Dezember bis 1. Januar). Gesprächspunkte sind die nuklearen Projekte des Iran und die Rohölpreise.

Indien (1. bis 3. Januar). Hier will Carter eine wichtige Rede halten.

Saudi-Arabien (3. bis 4. Januar). Hauptprobleme sind die Oelpolitik und die Nahost-Politik.

Frankreich (4. bis 6. Januar). Im Mittelpunkt steht der Wirtschaftsgipfel.

Belgien (6. Januar). Carter wird die Europäische Gemeinschaft und das Hauptquartier der NATO besuchen und die Verpflichtungen der USA gegenüber Europa unterstreichen.

Bei der sogenannten "Frühjahrsreise" wird der US-Präsident Brasilien, Nigeria und Venezuela besuchen. Als vorläufiger Termin gilt die Zeit vom 24. März bis zum 3. April. Der Pressesprecher des US-Präsidenten ließ jedoch die Möglichkeit offen daß Carter auch noch andere südamerikanische und afrikanische Länder bei dieser Gelegenheit besucht.

* * *

England — Es hätte nicht der dramatischen Ereignisse der letzten Wochen im Nahen Osten bedurft, um den Besuch des israelischen Premierministers Menachem Begin in London zu einem außergewöhnlichen Ereignis zu machen. Denn vor 30 Jahren noch hatten die Briten, die ihn dieses Mal als Gast zu sich geladen haben, auf diesen Mann ein Kopfgeld von 5000 Pfund ausgesetzt. Menachem Begin stand damals an der Spitze des britischen "Index jüdischer Terroristen".

Menachem Begin war als der Chef der Untergrundorganisation "Irgun Zvai Leumi" für das Attentat auf das "King David Hotel" im Jahre 1945 verantwortlich, dem damaligen Hauptquartier des britischen Sekretariats in Jerusalem. Außerdem warf man ihm vor, den Befehl gegeben zu haben, zwei britische Soldaten zu erhängen und britische Offiziere auszupeitschen.

Begin hat bisher stets betont, daß der Tod von 91 Menschen beim Anschlag auf das "King David Hotel" im Jahre 1945 verantwortlich, dem damaligen Hauptquartier des britischen Sekretariats in Jerusalem. Außerdem warf man ihm vor, den Befehl gegeben zu haben, zwei britische Soldaten zu erhängen und britische Offiziere auszupeitschen.

Begin hat bisher stets betont, daß der Tod von 91 Menschen beim Anschlag auf das "König David Hotel" hätte verhindert werden können, wenn die britischen Behörden die Warnungen, die dem Attentat vorausgegangen waren, ernst genommen hätten.

Wie auch immer: Diese Ereignisse haben Premierminister Callaghan nicht gehindert, diesen Mann bereits vor fünf Monaten, kurz nachdem er überraschend zum Premierminister gewählt worden war, nach London einzuladen, zum ersten Besuch Begins in diesem Lande und

Froehliche Weihnachten
und ein
gesegnetes Neues Jahr

Redekopp Lumber & Supply Co.
1126 Henderson Hwy., Winnipeg, Man. R2G 1L3

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
— BAUMATERIALIEN —
Kostenlose Hilfe beim Bau mit Planen und Berechnen

RECHT FROHE WEIHNACHTEN
und ein
GESEGNETES NEUES JAHR
wuenschen Ihnen die Lehrer, das Personal
und die Studenten des
MENNONITEN BRETHREN COLLEGIATE INSTITUTE
173 Talbot Avenue, Winnipeg, Manitoba R2L 0P6

Wir wünschen unsern werten Kunden und
der ganzen Rundschau-Leserfamilie recht

Frohe Weihnachten und
Gottes Segen im Neuen Jahr!

Allen Kunden, denen wir im verflossenen Jahre dienen durften, bringen wir bei dieser Gelegenheit unsern wärmsten Dank zum Ausdruck.

Riediger's Supermarket Ltd.
188 Isabel St. * Winnipeg, Man.

zur ersten Begegnung zwischen diesen beiden Männern, die sich zuvor noch nicht gesehen haben.

* * *

Italien — Mehrere Anschläge gegen ausländische Unternehmen wurden in Rom unternommen. Bei einem Anschlag mit einer selbstgebastelten Bombe in einer "Volkswagen"-Filiale gingen die Schaufensterscheiben zu Bruch. Einer der ausgestellten Wagen wurde beschädigt. In Verkaufsstellen der Gesellschaften "Bosch", "Electrolux" und "Westinghouse" entstand durch Molotow-Cocktails leichter Sachschaden. In Mailand explodierten vor Parteibüros der Christlich Demokratischen Partei drei Bomben.

* * *

Deutschland — Der SPD-Bundestagsabgeordnete Conrad Ahlers hat die Einführung einer "Freiwilligen-Armee" in der Bundesrepublik als den einzigen Ausweg aus der Personalmisere bezeichnet, der die Bundeswehr durch die ständig steigende Zahl der Wehrdienstverweigerer ausgesetzt ist. In einem von der "Hamburger Morgenpost" veröffentlichten Leitartikel verwies der ehemalige Fallschirmjägeroffizier Ahlers darauf, daß eine derartige Freiwilligen-Armee dem Steuerzahler natürlich "sehr viel höhere Personalkosten bescheren" werde. Den Politikern der sozialliberalen Regierungskoalition hielt er vor, daß sie die Abschaffung des Prüfungsverfahrens beschlossen hätten, obwohl die personellen Folgen für die Bundeswehr abzusehen gewesen seien: "Es wäre unehrlich, wenn man nun das Ergebnis beklagen wollte."

— Das von Militärs regierte Argentinien soll aus der Bundesrepublik nicht nur ein U-Boot erhalten, sondern auch die dazugehörige Werftausrüstung sowie Konstruktionspläne für den Bau weiterer Unterseeboote. Dies wurde in Bonn über das geplante Geschäft mit Argentinien bekannt, das die Bundesregierung laut Kabinettsbeschluß mit einer Ausführungsbürgschaft von 339 Millionen Mark absichern will. Auf der Grundlage der Konstruktionspläne wolle Argentinien selbst mindestens drei weitere U-Boote bauen.

Regierungssprecher Armin Grünewald bestätigte, daß der ursprüngliche Bürgschaftsantrag der Thyssen Nordseewerke GmbH in Emden wesentlich über 339 Millionen Mark gelegen habe. Es handelt sich nach dpa-Informationen um 740 Millionen Mark.

— Eine Monatsnetzkarte für junge Leute bis zum 26. Lebensjahr wird die Bundesbahn vom 1. März 1978 an verkaufen. Das sogenannte Junior-Abonnement für 198 Mark gilt jeweils einen Monat lang, kann von jedem Tag an gelöst werden und berechtigt zu beliebig vielen Fahrten in der 2. Klasse innerhalb der Bundesrepublik. Das gab die Hauptverwaltung der Bundesbahn in Frankfurt bekannt.

Der bereits seit längerem angebotene "Junior-Paß", der 98 Mark kostet und mit dem ein Jahr lang zum halben Preis gefahren werden kann, soll ebenfalls vom 1. März an auch von jungen Leuten bis zum vollendeten 26. Lebensjahr in Anspruch genommen werden können; bisher lag die Grenze bei 23 Jahren.

Außerdem wird vom Frühjahr an der bisher für Vorzugskarten eingeräumte Rabatt von 12,5 auf 15 Prozent erhöht. Die Vorzugskarten kann jeder in Anspruch nehmen. Es gibt sie jedoch nur für Entfernungen von mehr als 200 Kilometern und die Rückfahrt darf nicht vor dem nächsten Sonntag angetreten werden.

* * *

Polen — Der Krakauer Landwirtschaftsstudent Ziomiwit Pochitonow ist kurz vor dem Examen vom Studium ausgeschlossen worden, erklärt das Warschauer "Komitee für gesellschaftliche Selbstverteidigung". Pochitonow war nach diesen Angaben Mitglied des "Studentischen Solidaritätskomitees", das sich für die Wahrung der Bürgerrechte einsetzt.

In einer in Warschau veröffentlichten Dokumentation hat das Komitee zur gesellschaftlichen Selbstverteidigung auf die Zunahme von polizeilichen Hausdurchsuchungen, Verhaftungen und Verhören von polnischen Dissidenten hingewiesen. Das Komitee gibt an, daß nach einem Rückgang der Polizeiaktionen im Sommer zwischen dem 20. und 23. November 15 Polizeiaktionen gegen Mitglieder des Studentischen Solidaritätskomitees in Krakau gezählt worden seien. Die "brutalen Praktiken" der Polizei könnten zu einem neuen Anwachsen der sozialen Spannungen und zu Unruhen führen, heißt es weiter.

* * *

UdSSR — Die Volksrepublik China ist nach Angaben der sowjetischen Nachrichtenagentur Tass direkt mit der NATO verbunden und erhält vom nordatlantischen Verteidigungspakt Militärhilfe. Wie Tass in einem Kommentar weiter behauptet, würden China und die NATO außerdem in bezug auf den "Anti-Sowjetismus" und die Analyse der internationalen Lage eine gemeinsame Haltung einnehmen.

Nach Tass ist, "die befremdend wirkende Union zwischen einem sich ein sozialistisches Etikett gebenden Land und einem imperialistischen Block" vor allem auf der Identität der antisowjetischen und antikommunistischen Positionen begründet. Die NATO-Führer seien vor kurzem übereingekommen, China eine "direkte Militärhilfe für die Militarisierung" zu gewähren, während China seinerseits sich bei der Verstärkung seines militärischen Potentials sowohl auf die NATO-Strategen wie auch auf Produkte der Kriegsindustrie der NATO-Mitgliedsstaaten stütze. Als Beweis führte Tass eine Erklärung des früheren Chefs des amerikanisch-chinesischen Verbindungsbüros in Peking und früheren CIA-Chefs, Georges Bush, an, wonach China, obwohl nicht Mitglied der gegenwärtigen Allianz, ein "überzeugter Anhänger der NATO" sei.

Als Beweis für die engen Kontakte zwischen China und der NATO führt Tass mehrere kürzliche Besuche in Peking auf, so des ehemaligen deutschen Generals Johannes Steinhoff, des Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses des Bundestages Manfred Wörner, des General Johann Adolf von Kielmannssegg, des Admirals Poset und des früheren US-Verteidigungsministers James Schlesinger.

H. Loewen & Sons Motors Ltd.
300 STANLEY ST. on HENRY AVE., WINNIPEG
Telefon: 942-4690

gruessen alle werten Kunden
und wuenschen ihnen
frohe, gesegnete Weihnachten
und
Glueck und Erfolg im Neuen Jahr!

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
SPRECHE PLATTDEUTSCH
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: 942-5359

E. KLIPPENSTEIN
GEBISS "THERAPIST"
339 Geneva St.
ST. CATHARINES
Ontario L2N 2G3
Phone 684-4685

Wir suchen das Buch von A. H. Unruh,
Die Geschichte der Mennoniten-Brüdergemeinde.
Diese Bücher werden für unsere Umsiedlerbetreuung benötigt.
Bitte schicken Sie das Buch an:
OVERSEAS SERVICES DEPARTMENT
MCC (CANADA)
201 - 1483 Pembina Highway
Winnipeg, Man., R3T 2C8
Phone: (204) 475-3550

Sparen Sie Geld an der 5% Steuer beim Einkauf fuer
Pakete nach Russland
bei
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
Auf unserer permanenten Stelle
1014 Main St. Winnipeg, Man.
582-4744
Sie zahlen keine 5% Provinzsteuer.
Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

3 offices to serve you
Menno
400 Lake St.
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550

Dave Lundblad
Travel
31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751

Bill Toews
Service
851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347

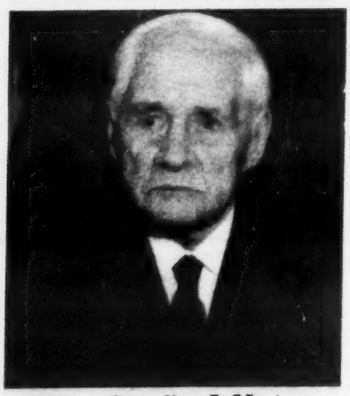
Herman Unger
"Your first stop to anywhere in the world"

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Stiftung zum Andenken an Prediger Cornelius J. Martens

Die Leitung des Mennonite Brethren Biblical Seminary, Fresno, California, freut sich bekanntzugeben, daß Glieder der Familie des verstorbenen Predigers Cornelius J. Martens dem Seminar eine Stiftung in Höhe von $50,000 überwiesen haben, mit der Bestimmung,

Auf dem Bilde (v.l.n.r.), erste Reihe: William Martens (sen.), Prediger Cornelius J. Martens, Cornelius W. Martens; zweite Reihe: Armin H. Martens, William Martens (jun.) und Peter W. Martens.



Prediger Cornelius J. Martens.

daß dieses Geld in der Verwaltung der "Board of Trustees" der Generalkonferenz der MB-Gemeinden sein soll und die Zinsen als Stipendium für Studenten aus Kanada am Seminar verwendet werden sollen.

Der Sohn William Martens und dessen Söhne Cornelius W. Martens, Peter W. Martens, William Martens jun. und Armin H. Martens, wollen damit das Andenken des Vaters und Großvaters ehren, der sein Leben in den Dienst der Verkündigung des Evangeliums gestellt hat. Sie wollen damit auch ihren Dank Gott gegenüber zum Ausdruck bringen für die vielen Segnungen, die ihnen nach ihrer Einwanderung aus Paraguay in Kanada zuteil geworden sind.

Prediger Cornelius J. Martens wurde am 23. April 1876 in Einlage, Govt. Ekaterinoslaw, Südrußland geboren. Von seinem 16. bis 29. Lebensjahr war er in zwei Fabriken als Mechaniker tätig und absolvierte nebenbei die technische Abendschule in Charkow. Im Jahre 1902 schloß er den Bund der Ehe mit Maria Dyck, Tochter des Aeltesten Wilhelm Is. Dyck.

Nach Beendigung der technischen Schule zogen sie 1905 nach Millerowo im Dongebiet, wo Cornelius J. Martens in Partnerschaft mit seinem Schwager C.A. DeFehr eine landwirtschaftliche Maschinenfabrik gründete, in der mehrere Hundert Mann beschäftigt waren. Bis zum Ausbruch und Sieg der Revolution in Rußland im Jahre 1919, blieben sie Besitzer dieser Fabrik.

Neben seiner wirtschaftlichen Tätigkeit hat Cornelius J. Martens von seinem 30. Lebensjahr bis fast zu seinem Ende als Evangelist in der Verkündigung des Wortes Gottes gearbeitet, besonders unter den Russen. In Millerowo gründete er selbständig eine russische Baptistengemeinde, deren Leiter er bis 1919 blieb.

Er hat viele Länder bereist, Finland, Estland, Deutschland, Holland, die Schweiz, Polen, Bulgarien, Rumänien, fast ganz Europa, und zuletzt die Vereinigten Staaten und Kanada. Ueberall predigte er das Evangelium von Jesu Christo in deutscher und russischer Sprache.

Er hat auch drei Bücher geschrieben: "Unter dem Kreuz", "Taten Gottes im Osten" und als letztes "Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Reiches Gottes". Das Buch "Unter dem Kreuz" ist in vielen Ländern Europas, auch in Amerika verbreitet, da es in die deutsche, französische, englische, estnische und holländische Sprache übersetzt worden ist.

Im Alter von 98 Jahren holte der Herr am 17. Juni 1974 seinen treuen Knecht heim. Er ruht von seiner Arbeit. Ehre seinem Andenken!

EIN RECHT FRÖHLICHES WEIHNACHTSFEST

und Frieden im Neuen Jahr
wünscht allen seinen Freunden und Kunden

FELLOWSHIP BOOKCENTER
302 Kennedy Street
Winnipeg, Manitoba R3B 2M6

Froehliche Weihnachten
und ein
gesegnetes Neues Jahr
wuenscht allen seinen Kunden
WILLIAM MARTENS
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place, 294 Portage
Winnipeg, Man., Tel. 942-7247

Gesegnete Weihnachten
und ein
gückliches neues Jahr
wünscht Ihnen
WALTER J. KEHLER
B.A., L.L.B.
Richardson and Company
Telefon 957-1670

Das Lesegeld für die Mennonitische Rundschau für 1978 ist jetzt zu zahlen. Es beträgt gegenwärtig 10.00 Dollar pro Jahr.

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
"Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1978 $10.00
☐Alter Leser ☐Neuer Leser (Bitte anmerken)
Name und gegenwaertige Adresse:

.....

.....

Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben:

.....

.....

Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.

VEGA TEXTILES

OVERSEAS PARCEL SERVICE LTD.
1014 MAIN ST.,
WINNIPEG, MAN.
PHONE 582-4744

wünscht allen Kunden
Frohe Weihnachten
und viel Erfolg im Neuen Jahr